MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer  Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 217. Mittwoch den 16. September 1840.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in der Gewerbe-Steuer-Kasse in dem Lokale der kleinen Waage am Ringe, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, vom 1sten bis einschließlich den 9. Oktbr. d. J., die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis 1840, in Gemäßheit der Königlichen Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833 zu zwei Drittheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Prozent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als 2 Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

1) Nummer der Obligation nach der Reihefolge,
2) Kapitals-Betrag,
3) Anzahl der Zins-Termine,
4) Betrag der Zinsen, und zwar:
   a) baar,
   b) in Zinsscheinen,

zur Zinsen-Erhebung beizubringen, indem gedachten Falls nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung erfolgen kann.

Die bis zum 9. Oktober d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinsscheine können erst im nächsten Termine, nämlich Ostern k. J. in Empfang genommen werden.

Breslau, den 8. September 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Erbhuldigung der Stände des Königreichs Preussen und des Grossherzogthums Posen zu Königsberg am 10. Septbr. 1840.

Die Berichte der Königsberger Zeitung über die Huldigungsfeier, welche dem nachfolgenden Artikel zu Grunde liegen, sind, (wie die Redaktion des genannten Blattes selbst sich entschuldigt), der Kürze der Zeit und der Menge des Stoffes wegen, so aphoristisch, daß es auch uns unmöglich wird, eine zusammenhängende und ausführliche Darstellung der erhebenden Feierlichkeit zu geben. Die einzelnen Daten über diesen hochwichtigen Akt haben wir nach den Meldungen der beiden Königsberger Zeitungen vom 11ten und 12ten September folgendermaßen zusammengestellt:

Königsberg, 10. Sept. Heute Vormittag hat im innern Schloßhofe die feierliche Erbhuldigung der Stände des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Posen in der Art stattgefunden, wie sie das (auch in Nr. 214 der Bresl. Ztg. bekannt gemachte) Programm bestimmt hatte. Nachdem in allen Kirchen von 8½ bis 9 Uhr geläutet worden war, begaben Sich Se. Maj. der König, unter Vortritt der im Programm genannten Kammerherren, des Hofmarschalls und der vier großen Hofämter, in Begleitung der Königlichen Prinzen und mit dem, ebenfalls im Programme genannten, Gefolge die große Freitreppe des Huldigungs-Balkones hinunter nach der Schloßkirche, während gleichzeitig Ihre Maj. die Königin Sich durch die Zimmer des Oberpräsidenten nach der Kirche begaben. Sobald Ihre Majestäten Ihre Sitze eingenommen hatten, begann der Gottesdienst mit dem Liede „Allein Gott in der Höh 2c.," worauf der Hofprediger, Konsistorialrath Oesterreich die Liturgie hielt. Nachdem die Gemeinde noch das Lied „Heilig ist Gott, unser Herre 2c." gesungen hatte, betrat der Generalsuperintendent Oberhofprediger Dr. Sartorius die Kanzel und hielt die Huldigungs-Predigt über Psalm 88, V. 10 — 12. Der Predigt folgte ein Gesang der Gemeinde (Gott woll' uns hoch beglücken 2c.), worauf der Genalsuperintendent Sartorius, nachdem er, am Altare stehend, das Kirchengebet verlesen und das Vater Unser gebetet hatte, sich mit den anwesenden evangelischen Geistlichen Sr. Majestät dem Könige näherte und im Namen der evangelischen Geistlichkeit des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Posen die Huldigungsanrede hielt. Nach derselben wurde der erste Vers des Liedes „Herr Gott, dich loben wir 2c." gesungen, und zum Schlusse des Gottesdienstes sprach der Bischof der evangelischen Kirche, Dr. Freymark aus Posen, den Segen. Ihre Majestäten begaben sich hierauf nach Allerhöchstihren Zimmern zurück. Während des Gottesdienstes in der Schloßkirche wurde in der katholischen Kirche ein feierliches Hochamt gehalten, welchem die katholischen Huldigungsdeputirten beiwohnten. Darauf begaben sich die in den §§. 8 bis 13 des Programmes genannten Personen in die Königlichen Zimmer, um vor Sr. Maj. die Huldigungsanrede zu halten und den Huldigungseid zu leisten, und nachdem auch die Huldigungsdeputirten in die Schranken vor dem Huldigungsbalkone getreten waren, verfügten Sich Se. Majest. unter Vortritt der vier großen Hofämter, gefolgt von den Königl. Prinzen, dem Staatsminister von Rochow, den Oberpräsidenten von Preußen und von Posen, und dem Hofstaate nach dem Balkone, und nahmen auf dem daselbst errichteten Throne Platz. Gleichzeitig hatten Ihre Maj. die Königin Sich an das Fenster erhoben, um der Feierlichkeit beizuwohnen, umgeben von Allerhöchstihrem Hofstaate. Hierauf trat der Kanzler des Königreichs Preußen auf die unterste Stufe des Thrones und hielt folgende Anrede an die Stände: „Unerschütterliche Treue, Liebe und Hingebung für den Landesherrn, sind der Ruhm der Preußen. Diese Treue war es, die vor zwei und vierzig Jahren dem nun in Gott ruhenden Könige und Herrn an dieser Stätte ihre feierlichen Gelübde und Huldigungen darbrachte, und von ihrer Bewährung wird die Geschichte zeugen, so lange sie dieses Königs ruhmwürdige und segensreiche Thaten verkündigt. Sie wurde anerkannt, diese Treue, von dem verewigten Monarchen, sie stand ihm zur Seite in den Tagen der Gefahr, sie hat sein Alter erheitert, ihm die Bitterkeit des Todes versüßt. Sie wurde überschwänglich belohnt, als verhängnißschwere Jahre durch seine hohen Tugenden eine neue Quelle des Wohls wurden für sein Land, als während eines von ihm, im Schweiße seines Angesichts errungenen, und mit treuen Vaterhänden gepflegten Friedens, seine gerechte und milde Regierung dem Vaterlande reiche Segnungen gewährte, und was die Größe ruhmwürdiger Vorfahren geschaffen hatte, durch geistige und sittlich-religiöse Belebung des Volks und durch volksthümliche Institutionen seine unerschütterliche Grundlage erhielt. Sein Volk segnend, ist der Helden-König zu seiner Ruhe gegangen. Eben diese bewährte, so anerkannte und belohnte Liebe und Treue seines Volkes erwartet der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürst, Herr Friedrich Wilhelm, durch die Gnade Gottes unser nunmehriger Allergnädigster König und Herr, von seinem Königreiche Preußen und Großherzogthum Posen. Wiewohl derselben versichert, haben Se. Majestät persönlich die Huldigung annehmen zu wollen geruht, welche das von einem jeden, im Herzen schon ausgesprochene Gelübde feierlich bestätigen soll. Se. Königliche Majestät haben Allerhöchst Ihre Neigung und Ihren festen Willen erklärt, die bestehenden, von Ihrem in Gott ruhenden Königlichen Vater Ihrem Königreiche Preußen und Großherzogthum Posen gegebenen Provinzial-Verfassungen aufrecht zu erhalten, und haben landesfürstlichen Schutz und Aufrechthaltung alles wohlhergebrachten Eigenthums und wohlbegründeter Gerechtsame zugesichert. Ehrfurchtsvoller Dank für so große und so viel Königliche Huld und Gnade, belebe mächtiger noch die Gefühle der treuesten Liebe und Hingebung in Aller Brust, — er fache sie an zur Gluth der reinsten und edelsten Begeisterung für unsern König und Herrn. Freudig und willig gehn ungetheilt auf Ihn über das dem in Gott ruhenden Könige gezollte volle Maaß von Ergebenheit, Liebe und Treue. Und was die treue Brust bewegt, werde von der Lippe ausgesprochen; es finde seinen reinen, lebendigen Ausdruck in dem feierlich abzulegenden Schwure, daß unerschütterlich die Treue, rückhaltlos die Hingebung, unverbrüchlich das Gelübde sei. Ein Jeder fühle tief und ganz das große Gewicht dieser Stunde, in der das heilige von Gott geweihte Band der Treue und des Gehorsams sich schlingt um den König und sein Volk. Gott aber, der die Herzen lenkt und das Wort hört und richtet, das die Lippe des Sterblichen vor ihm spricht, sehe gnädig herab und kröne mit seinem reichen Segen diesen Bund der Treue, daß er unversehrt und unverletzt bewahrt werde von Geschlecht zu Geschlecht. Und so stehe nun Jeder mit Erhebung seines Herzens zu Gott, mit dankvollem Gebet und mit Ehrfurcht gegen seinen König vor dem Throne, und gelobe zu dessen Füßen von ganzem Herzen für sich und was an ihm ist, was die Pflicht des treuen Unterthanen gebietet, bei Gott und bei seiner Seele." — Diese Anrede wurde von einem Redner für die Stände des Königreichs Preußen und einem Redner für die Stände des Großherzogthums Posen beantwortet. Nachdem diese Anreden beendigt waren, las der Regierungsrath Zander die Eides-Vorhaltung vor und nahm den Huldigungs-Deputirten den Eid ab. Nun folgte der heiligste Moment der ganzen Feierlichkeit, den wir aber würdig zu schildern uns zu schwach fühlen; das Herz hat die Heiligkeit dieses Augenblickes in seiner tiefsten Tiefe empfunden, aber die Feder ist nicht im Stande, die Gefühle zu beschreiben, welche in jenem Momente Jeden beseelten. Als nämlich die Deputirten mit freudiger Begeisterung dem geliebten Landesvater den Eid der Treue geschworen hatten, da verließ der König den Thron und trat an den äußersten Rand des Balkones, um als wahrer Vater seines Volkes noch Selbst zu Seinen versammelten Kindern zu sprechen. Der Mund des geliebten Königs sprach die Gefühle aus, welche das edle Königsherz in dieser heiligen Stunde erfüllten, und Sein Volk hat diese Worte in sein Herz aufgenommen, um sie da als seinen kostbarsten Schatz für alle Zeiten zu bewahren. Tief bewegt war der König, als er mit lauter und kräftiger Stimme vor Gott gelobte, Seinem Volke ein gütiger und gerechter König zu sein. Hätte doch ganz Preußen diese wahrhaft Königlichen Worte vernehmen und an der allgemeinen Begeisterung Theil nehmen können, welche in lauten Jubel ausbrach, als der geliebte König geendigt hatte. Damit auch Diejenigen, welche des beschränkten Raumes wegen nicht persönlich bei der Huldigungsfeier gegenwärtig sein konnten, erfahren, was unser theure Landesvater auch für sie gesprochen hat, wollen wir das mittheilen, was die freudige Aufregung des Augenblickes dem Gedächtnisse festzuhalten gestattete.

„Und Ich (so ungefähr lautet die Anrede des Königs an Sein Volk) gelobe vor Gott dem Allmächtigen, Euch, Meine Lieben, die Ihr hier versammelt seid, und dem ganzen Volke ein milder, gütiger und barmherziger König und gerechter Richter zu sein. Ich werde Recht und Gerechtigkeit handhaben ohne Ansehen der Person, den Guten ein wohlwollender König, den Frevlern aber ein Schrecken. Alle Stände und alle Bekenntnisse haben von Mir gleichen Schutz zu erwarten. Der Zustand unsers Vaterlandes ist,

wie ihn unsere Vorfahren seit Jahrhunderten erstrebt haben und wie er sich in Europa nicht wiederfindet. Bei uns ist Einigkeit, bei uns umschließt ein gemeinsames Band der Liebe und Treue den Fürsten und das Volk. Auf dieser Einigkeit beruht unsere Wahrhaftigkeit, die andere Staaten zu erstreben vergebens sich bemüht haben. Ich werde mich bestreben, sie zu erhalten für unser Vaterland, für Dentschland, für die Welt. Möge Gott Mir helfen, gleich Meinem unvergeßlichen Vater, das Wohl unseres theuren Vaterlandes auf jede Weise zu fördern und die Liebe Meines Volkes Mir zu erhalten. Ich bitte um den Fürstensegen und nun noch Eins; so wie im edlen Erze der Metalle viele enthalten und diese doch alle zu einem einzigen Ganzen innig verbunden sind, so mögen die verschiedenen Stämme des weiten Preußischen Reiches fest und innig verbunden sein in unverbrüchlicher Liebe zum gemeinschaftlichen Vaterland. Und die herzliche Einigkeit zwischen Fürst und Volk möge sein wie ein gelungener Guß aus edlen Metallen, unangreifbar von jedem anderen Roste, als von dem verschönernden Roste der Jahrhunderte.

(So lauten die wahrhaft Königlichen Worte, die gewiß in ganz Europa wiedertönen werden, nach dem Berichte der Königsberger Zeitung vom 11. September. Nach dem Berichte desselben Blattes vom folgenden Tage aber lautet die Königl. Anrede (wie sie die dortige Redacion verbürgt) wörtlich folgendermaßen:)

„Und ich gelobe hier vor Gottes Angesicht und vor diesen lieben Zeugen Allen, daß Ich ein gerechter Richter, ein treuer, sorgfältiger, barmherziger Fürst, ein christlicher König sein will, wie Mein unvergeßlicher Vater es war! Gesegnet sei Sein Andenken! Ich will Recht und Gerechtigkeit mit Nachdruck üben, ohne Ansehen der Person, Ich will das Beste, das Gedeihen, die Ehre Aller Stände mit gleicher Liebe umfassen, pflegen und fördern — und Ich bitte Gott um den Fürstensegen, der dem Gesegneten die Herzen der Menschen zueignet und aus ihm einen Mann nach dem göttlichen Willen macht — ein Wohlgefallen der Guten, ein Schrecken der Frevler! Gott segne unser theures Vaterland! Sein Zustand ist von Alters her oft beneidet, oft vergebens erstrebt! Bei uns ist Einheit an Haupt und Gliedern, an Fürst und Volk, im Großen und Ganzen herrliche Einheit des Strebens aller Stände nach einem schönen Ziele — nach dem allgemeinen Wohle in heiliger Treue und wahrer Ehre. Aus diesem Geiste entspringt unsére Wehrhaftigkeit, die ohne Gleichen ist. — So wolle Gott unser Preußisches Vaterland sich selbst, Deutschland und der Welt erhalten. Mannigfach und doch Eins! wie das edle Erz, das aus vielen Metallen zusammengeschmolzen nur ein einziges edelstes ist — keinem anderen Roste unterworfen, als allein dem verschönernden der Jahrhunderte."

Stürmischer Jubelruf antwortete, als der vielgeliebte König mit Thränen in den Augen sich nach dem Throne zurückzog und heiße, aufrichtige Gebete stiegen zu Gott empor für den Vater des Vaterlandes. — Nachdem hierauf der Staatsminister v. Rochow die Standeserhöhungen und sonstigen Allerhöchsten Gnadenbezeigungen bekannt gemacht hatte (s. unten), rief der Landhofmeister des Königreiches Preußen das dreimalige Lebehoch für Se. Maj. den König und für Ihre Maj. die Königin aus, welches mit stürmischer Begeisterung von dem versammelten Volke mehrmals wiederholt wurde. Darauf ward, während die im Königsgarten aufgestellten Geschütze die Königl. Salve gaben, von allen Anwesenden das Lied „Nun danket Alle Gott" gesungen, welches der König, am vordersten Rande des Balkons stehend, mitsang. Ein abermaliges donnerndes Lebehoch begleitete den geliebten König, als Se. Majestät sich in Allerhöchstihre Zimmer zurückzog. — Die Feier war beendet, aber noch lange wogte das begeisterte Volk auf dem Platze umher und konnte sich nicht trennen von der Stätte, wo der König so bedeutungsvolle Worte zu seinem Volke gesprochen.

Mittags fand das Diner auf dem neu hergestellten und höchst geschmackvoll dekorirten Moskowitersaale statt, welches Se. Majestät den Huldigungs-Deputirten zu geben geruhten und an welchem ungefähr 1000 Personen Theil nahmen. Gegen den Schluß des Mahles wurden unter die Versammelten Huldigungs-Medaillen vertheilt. Allgemeiner Jubel erscholl, als Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin durch den Saal gingen und Sich mit mehren der Gäste huldreich unterhielten.

Abends brachten die Studirenden der hiesigen Universität Sr. Majestät dem Könige, ihrem erhabenen Rector maguificus und Ihrer Maj. der Königin einen glänzenden Fackelzug.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen haben in dieser Nacht schon unsere Stadt verlassen und sind nach Berlin abgereist.

Die Deutsche Ressource feierte den Tag der Huldigung dadurch, daß sie 130 Arme in ihrem festlich ausgeschmückten Saale bewirthete und beschenkte. In Abwesenheit des Obervorstehers hielt der ꝛc. Dr. Krakow die Festrede, welche mit Vorlesung des Testamentes Sr. Hochsel. Majestät begann und mit begeisternden Toasten auf das Wohl des Hohen Königlichen Herrscherpaares und des ganzen Königl. Hauses schloß. Die ansprechendste Zierde war das auf Veranlassung des Obervorstehers, Stadtrath Degen, von Professor Knorre gemalte Bildniß Sr. Majestät, welches zu einem bleibenden Schmucke der Deutschen Ressource neben den Bildern Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III. bestimmt ist.

Königsberg, 11. Sept. Bei der gestrigen Erbhuldigung ist die nachstehende (in der Bresl. Ztg. bereits theilweise mitgetheilte) Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. August d. J. verlesen worden, welche hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird:

„Eingedenk des Königlichen Wortes der Verzeihung in der letztwilligen Verordnung Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, will Ich hiermit allen denen, welche während der Regierung Meines Vaters in Verkennung der ihrem angestammten Landesherrn schuldigen Treue und Ehrerbietung, „des Hochverraths (Allg. Landrecht Th. II. Tit. 20. §§. 91 bis 99), des Landverraths (a. a. O. §§. 100—148), der Majestätsbeleidigung (a. a. O. §§. 196—206), der Theilnahme an unerlaubte Verbindungen (Edikt vom 20. Okt. 1798 und Gesetz vom 7. Jan. 1838), der Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung (Allg. Landr. a. a. O. §§. 151—155)" sich schuldig gemacht haben, die wider sie verhängten Freiheits- und noch unvollstreckten Vermögensstrafen, mit Einschluß der ihnen auferlegten und noch nicht eingezogenen Untersuchungskosten, erlassen; in Ansehung derjenigen aber, gegen welche noch nicht rechtskräftig erkannt ist, die eingeleiteten oder noch einzuleitenden Untersuchungen niederschlagen, und auch allen denen, die der Anstellungsfähigkeit für verlustig erklärt sind, solche wieder verleihen. Von dieser Begnadigung und Abolition bleibt für jetzt Jeder ausgeschlossen, welcher sich durch die Flucht in das Ausland der Untersuchung oder Strafvollstreckung entzogen hat; Ich behalte mir jedoch weitere Bestimmung über diejenigen vor, welche innerhalb sechs Monaten in ihre Heimath zurückkehren und von dort aus Meine Königliche Gnade besonders anrufen. — Keinem Angeschuldigten soll die Abolition wider seinen Willen zu Theil werden; es steht vielmehr Jedem frei, die Fortsetzung der gegen ihn eröffneten Untersuchung zu verlangen. Ich rechne auf keinen persönlichen Dank, glücklich in dem Gefühl, ein heiliges Vermächtniß des Hochseligen Königs erfüllt und an Sein Andenken neuen Segen geknüpft zu haben."

Sans-Souci, den 10. August 1840.

Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.

Durch meine Ordre vom 10ten v. Mts. habe Ich bereits, dem letzten Willen Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters gemäß, allen denjenigen, welche sich an Seiner ruhmvollen Regierung durch politische Verbrechen vergangen haben, Begnadigung verkündet, den heutigen denkwürdigen Tag, an welchem Mir von einem großen Theile Meiner getreuen Unterthanen die Erbhuldigung geleistet wird, will auch Ich, tief durchdrungen von der Gnade des Allmächtigen, durch einen Akt des von Ihm Mir verliehenen Begnadigungsrechts auszeichnen. Zu dem Ende bewillige Ich

A. den Erlaß der schon erkannten Freiheits- und der noch unvollstreckten Vermögensstrafen, so wie da, wo noch nicht rechtskräftig erkannt worden ist, die Niederschlagung der eingeleiteten oder noch bevorstehenden Untersuchung in Ansehung folgender bis zum heutigen Tage, sei es von Personen des Militair- oder Civilstandes verübten Verbrechen oder Vergehen:

1) aller Kontraventionen gegen Polizeigesetze jeder Art;
2) aller Vergehen gegen die Forst-, Jagd-, Bergwerks-, Post-, Stempel-, Steuer- und Zollgesetze, so weit nicht die Rechte Dritter, namentlich der Zollvereinsstaaten, dabei konkurriren;
3) der unerlaubten Selbsthülfe;
4) solcher zum erstenmale verübten thätlichen Widersetzlichkeiten gegen obrigkeitliche Abgeordnete oder Wachtmannschaften, bei welchen keine Mißhandlungen der letzteren geschehen sind;
5) der Verletzungen des Hausrechts;
6) der aus grober Fahrläßigkeit oder durch Uebertretung von Polizeigesetzen herbeigeführten körperlichen Verletzungen, ohne Beschränkung in Bezug auf die Erheblichkeit des Schadens;
7) der Zweikämpfe ohne Unterschied des Standes der Personen, zwischen welchen sie vorgefallen, sowohl rücksichtlich der Haupturheber als der Hülfeleistenden;
8) der aus Lüsternheit verübten Diebstähle, so wie der kleinen Felddiebstähle;
9) der von Personen des Solddatenstandes zum erstenmale begangenen Desertion und der unbefugten Auswanderung Militairpflichtiger, jedoch rücksichtlich derer, welche noch nicht zurückgekehrt sind, nur unter der Bedingung, daß sie dies binnen 6 Monaten freiwillig thun, in welchem Falle die gegen sie etwa schon ergangenen Kontumazialurtheile aufgehoben, das bis zu ihrer Rückkehr noch nicht eingezogene Vermögen ihnen freigegeben, und diejenigen Deserteurs, gegen welche das Kontumazialurtheil vor Publikation der Kabinetsordre vom 23. März 1839 vollstreckt worden ist, nach Kriegsgebrauch rehabilitirt werden sollen;
10) aller derjenigen rein militärischen Vergehen, mit Ausschluß der Insubordinationen, welche gesetzlich nur mit Arrest bestraft werden.

Keinem dieser Angeschuldigten soll aber die Abolition der Untersuchungen wider seinen Willen zu Theil werden, es steht vielmehr Jedem frei, statt derselben die Fortsetzung des Untersuchungsverfahrens zu wählen, bei dessen Ergebniß es dann jedoch verbleibt.

B. Ich bin ferner geneigt, auch solchen wegen anderer schwererer Verbrechen verurtheilten Strafgefangenen — mit Ausnahme jedoch derer, die des Mordes, Raubes, Diebstahls, der Unterschlagung, des Betrugs, des vorsätzlichen Meineides, der Falschmünzerei, der vorsätzlichen Brandstiftung, oder der Hülfsleistung oder Begünstigung bei diesen Verbrechen sich schuldig gemacht haben —

Begnadigung oder Strafmilderung zu gewähren, welche

1) bis zum heutigen Tage mindestens die Hälfte ihrer bestimmten Freiheitsstrafen, oder falls sie zu lebenswieriger Einsperrung verurtheilt sind, schon mehr als zehn Jahre davon abgebüßt, zugleich aber
2) durch ihre tadellose Aufführung während der Detention nach dem pflichtmäßigen Urtheil der Vorgesetzten und des Seelsorgers der Strafanstalt überzeugende Beweise ihrer erfolgten Besserung gegeben haben, und
3) deren Freilassung auch den sonstigen Umständen nach keine Besorgniß für die öffentliche Sicherheit und Ordnung erweckt.

Ich beauftrage daher rücksichtlich der civilgerichtlich Verurtheilten den Justizminister Mühler und den Minister des Innern und der Polizei v. Rochow; rücksichtlich der militärgerichtlich Verurtheilten aber den Kriegsminister, General der Infanterie v. Rauch, Mir Verzeichnisse derjenigen Sträflinge, bei welchen vorstehende Bedingungen eingetreten sind, einzureichen, und sich dabei gutachtlich über die von Mir zu gewährende Strafmilderung zu äußern.

Das Staatsministerium hat für die schleunige Bekanntmachung dieses Meines Befehls durch die Amtsblätter und für dessen Ausführung Sorge zu tragen.

Königsberg, den 10. Septbr. 1840.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Staatsministerium.

Se. Majestät haben geruht: 1) die den Grafen zu Dohna gehörigen Majorats-Besitzungen Schlobitten, Lauck, Reichertswalde und Schlodien mit Carwinden zur Grafschaft Dohna zu erheben und den Besitzern eine Kollektivstimme im Stande der Ritterschaft des Königreichs Preußen zu verleihen;

2] dem Grafen von Kayserling, als Grafen von Rautenburg, einen Antheil an einer im Stande der Ritterschaft des Königreichs Preußen zu bildenden Kollektivstimme zu bewilligen;

3) die den Fürsten Wilhelm und Boguslaw Radziwill gehörige Herrschaft Przygodzice zu einer Grafschaft zu erheben mit der Befugniß ihrer jedesmaligen Besitzer aus dem Fürstlich Radziwillschen Geschlecht im ersten Stande des Großherzogthums Posen eine Virilstimme zu führen;

4) dem Grafen Athanasius von Raczynski eine Virilstimme in demselben Stande zu verleihen; demnächst

5) in den Grafenstand zu erheben: im Königreich Preußen: a) den General-Major a. D. von Hülsen auf Wiese, b) den Rittmeister a. D. von Borcke auf Tolksdorf, c) den Kreisdeputirten, Küchenmeister von Sternberg auf Grodtkau; im Großherzogthum Posen: d) den ehemaligen Generallandschafts-Direktor von Poninski auf Wreschen, e) den Generallandschafts-Direktor von Grabowski auf Lukowo, f) den Rittergutsbesitzer von Grabowski auf

Grilewo, g) den Rittergutsbesitzer von Skorzewski auf Czerniejewo, h) den Rittergutsbesitzer Nepomucen von Zoltowski auf Ujazd;

6) in den Freiherrnstand: den Rittergutsbesitzer von Sanden-Tussainen;

7) in den Adelstand: im Königreich Preussen: a) den Justizrath Hennig auf Dembowolonka, b) den Amtsrath Neumann auf Szirgupöhnen, c) den Kreis-Deputirten Simpson auf Georgenburg, d) den Amtsrath Kries auf Kulmagga, e) den Oberamtmann Deutsch auf Graventhien, f) den Kreisdeputirten Groß auf Klein-Starzin; im Großherzogthum Posen: g) den Amtsrath Sänger auf Grabowo, h) den Rittergutsbesitzer Heine auf Kruschwitz, i) den Landschaftsrath Lawrenz auf Redzyce, und k) den Geheimen Finanzrath, Provinzial-Steuerdirektor Engelmann zu Königsberg auf Przybor im Steinauer Kreise in Schlesien. Die allen vorgenannten Personen ertheilten Standeserhöhungen gehen nur auf denjenigen unter den Descendenten über, welcher in den alleinigen Besitz des väterlichen Grundeigenthums gelangt, ferner nur alsdann, wenn dies ererbte Grundeigenthum das gegenwärtige oder mindestens dem letzteren an Umfange und Rechten gleich und in der Monarchie belegen ist, und sie gelten endlich nur für Dauer solchen Grundbesitzes, mit dessen Verlust in der Person des letzten Besitzers sie erlöschen.

8) Zu Kammerherren sind ernannt: a) der Majoratsbesitzer Graf zu Dohna-Lauck, b) der Graf zu Eulenburg auf Wicken, c) der Graf zu Eulenburg auf Prassen, d) der Rittergutsbesitzer Leibitz von Piwnicki auf Malsan, e) der Rittergutsbesitzer von Bardeleben auf Rienau, f) der Rittergutsbesitzer von Keßycki auf Jlgen, g) die Grafen Julius u. Wladislaw von Badolinski auf Boczenczyck und Jarocin, h) der Rittergutsbesitzer Marcell von Zoltowski auf Czacz, i) den Grafen v. Potworowski auf Parzenzewo.

9) Der Wirkl. Geh. Rath u. Oberpräsident der Provinz Preußen v. Schön, unter Belassung in seiner Stellung, zum Staatsminister, mit Sitz und Stimme im Staatsministerio für seinen jedesmaligen Aufenthalt in Berlin; der Oberpräsident Flottwell und der Ober-Appellationsgerichts-Chefpräsident von Frankenberg-Ludwigsdorff zu Posen zu Wirkl. Geheimen Räthen mit dem Prädikate Excellenz; die Geheimen Regierungsräthe im Ministerio des Innern und der Polizei Mätzke und Mathis zu Geh. Oberregierungsräthen.

10) Charakter-Verleihungen: a) dem Oberbürgermeister von Auerswald zu Königsberg, dem Prorektor der Universität zu Königsberg, Dr. Voigt, der Charakter Geheimer Regierungs-Rath, b) dem Hofpostmeister Pfitzer zu Königsberg und dem Ober-Postdirektor Nernst zu Tilsit der Charakter Geheimer Hof-Rath, c) den Fabriken-Besitzern Jachmann auf Trutenau und John Mason in Memel der Charakter Commerzienrath, und d) dem Konsistorialsekretair Töppen zu Königsberg der Charakter Hof-Rath.

Ordensverleihungen aus Veranlassung der Huldigung Sr. Majestät König Friedrich Wilhelm IV. in Königsberg in Preußen am 10. September 1840.

Schwarzer Adlerorden: v. Schön, Wirkl. Geh. Rath und Oberpräsident der Provinz Preußen.

Rother Adlerorden 1ster Klasse mit Eichenlaub: Graf zu Dohna-Schlobitten, Wirkl. Geh. Rath, Landhofmeister; Dr. v. Wegnern, Kanzler im Königreich Preußen und Chefpräsident des Tribunals zu Königsberg; Dr. Müller, Geh. Kabinetsrath.

Rother Adlerorden 1ster Klasse ohne Eichenlaub: Fürst Wilhelm Radziwill, Generalmajor; Dr. v. Hatten, Bischof von Ermland; Graf v. Lehndorff, Generallieutenant a. D. auf Steinort.

Rother Adlerorden 2ter Klasse mit Stern und Eichenlaub: Graf zu Dohna-Wundlacken, Obermarschall im Königreich Preußen, Regierungspräsident zu Königsberg; Graf v. Dönhoff, Gesandter am Königlich Baierischen Hofe auf Friedrichstein.

Rother Adlerorden 2ter Klasse mit Stern ohne Eichenlaub: Graf Eduard v. Raczynski, auf Rogalin, Kammerherr.

Rother Adlerorden 2ter Klasse mit Eichenlaub: Dr. Bessel, Geh. Regierungsrath, Professor zu Königsberg.

Rother Adlerorden 2ter Klasse ohne Eichenlaub: Dr. Sedlag, Bischof von Culm, zu Pelplin; Graf v. Blankensee auf Filehne; Graf v. Klinkowström, Oberstlieutenant a. D. auf Korcklack; von Brandt, Generallandschaftsdirektor auf Rossen; von Brandt, Landschaftsdirektor auf Pellen; v. Fahrenheid, Rittergutsbesitzer auf Angerapp.

Rother Adlerorden 3ter Klasse mit der Schleife: von Oldenburg, Generallandschaftsrath auf Beisleiden; v. Rappard, Rittergutsbesitzer auf Pinne; Freiherr v. Massenbach, Rittergutsbesitzer auf Bialokoß; Graf Eduard v. Potworowski, auf Presse; v. Przyluski, Domprobst zu Gnesen; Dr. Sartorius, Generalsuperintendent und Oberhofprediger zu Königsberg; von Meyerinck, Hofmarschall; Uhden, Kabinetsrath; von Burgsdorff, Oberlandhofmeister zu Königsberg; v. Blumenthal, Ober-Regierungsrath ebendaselbst; v. Bergen, Regierungsrath ebendaselbst; Dr. Burdach, Geh. Medizinalrath und Professor ebendaselbst; Jacoby, Professor ebendaselbst; Schlesicke, Regierungsrath und Stellvertreter des Provinzialsteuerdirektors ebendaselbst; Herbig, Geh. Justizrath und Inquisitoriatsdirektre ebendaselbst.

Rothe Adlerorden 3ter Kasse: Graf zu Dohna, Majoratsherr auf Schlodien; Graf v. Finckenstein, Landschaftsrath auf Schönberg; Krieger, Domprobst zu Pelplin; Wichert, Domherr zu Frauenburg; Kompalla, Dekan zu Ostrowo.

Rother Adlerorden 4ter Klasse: Dickmann, Regierungs- und Schulrath; Nikolovius, Regierungs- und Forstrath; Meyländer, Regierungsrath; Kloth, Regierungs- und Baurath; Pinder, Regierungsrath; Zander, Regierungsrath; Degen, Stadtrath; Dr. Abegg, Polizeipräsident der Haupt- und Residenzstadt Königsberg; Graf v. Dönhoff, Landrath des Königsberger Landkreises auf Weissenstein; v. Aschen, Oberwegebauinspektor; v. Queiß, Generallandschaftssyndikus; — sämmtlich zu Königsberg; v. Wienskowski, genannt v. Salzwedel, Landrath des Kreises Oletzko; Scheidler, Obervorsteher der Kaufmannschaft zu Memel; Hüllmann, Bürgermeister zu Marienburg.

St. Johanniterorden: v. Kunheim, Kammerherr; Graf Richard zu Dohna, Kammerherr.

Berlin, 13. Septbr. Dem Seidenfärber H. J. Neuhaus zu Krefeld ist unter dem 10. Sept. 1840 ein Patent auf ein durch Zeichnung und Beschreibung dargelegtes Verfahren, um Fäden aus Seide oder Gespinnst aus anderem Material sowohl in Strängen als auch in Ketten zu bedrucken, so weit solches als neu und eigenthümlich erkannt worden ist, auf Sechs Jahre, von jenem Termine an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Se. Kgl. Hoheit der Prinz von Preußen sind von Königsberg in Pr. kommend hier eingetroffen und nach Weimar wieder abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Geh. Staats-Minister und Chef der 2ten Abtheilung im Ministerium des Königl. Hauses, von Ladenberg, von Zehdenick. Der General-Major und Commandeur der Kadetten-Anstalten von Below I., aus Schlesien. — Abgereist: Der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr Graf von Redern, nach Stargard.

Bei der am 10ten und 11ten d. M. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse 82ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 58,917; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 3000 Rtl. fielen auf Nr. 71,151 und 106,957; 3 Gewinne zu 1500 Rthl. auf Nr. 5385. 29,088 und 93,007; 4 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 14,068. 43,490. 45,885 und 87,608; 5 Gewinne zu 600 Rthlr. auf Nr. 58,374. 58,421. 85,475. 94,553 und 108,365; 10 Gewinne zu 300 Rthl. auf Nr. 4536. 21,694. 27,331. 37,114. 44,472. 45,909. 46,410. 60,931. 72,072 und 96,441; 25 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 3876. 10 574. 15,824. 16,161. 16,757. 26,452. 30,324. 46,733. 48,631. 57,610. 62,329. 64,052. 64,423. 64,633. 67,050. 68,009. 68,946. 79,322. 93,375. 93,987. 94,854. 98,349. 104 793. 105,202 und 110,457; 50 Gewinne zu 100 Rthl. auf Nr. 2332. 3127. 8341. 12,419. 18,551. 18,639. 20,069. 20,821. 22,310. 24,367. 28,722. 29,012. 29,962. 32,933. 33,945. 34010. 41,423. 42 618. 48,180. 48,419. 48,812. 49,136. 49,340. 49,556. 56,763. 58 140. 59,100. 59,322. 66,618. 67,846. 74,866. 76,538. 79,282. 82,383. 83,804. 94,950. 89,577. 92.893. 95,692. 97,167. 99,660. 99,813. 102,841. 106,178. 106,866. 108,390. 109,091. 109,327. 110,949 und 111,023. Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 6. Okt. d. J. festgesetzt.

Seine Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hielten bei Höchstihrer Durchreise nach Weimar heute früh um 7 Uhr auf dem Exerzierplatze im Thiergarten über die Truppen der hiesigen und Charlottenburger Garnison, so wie über das im Augenblicke hierselbst zu den Uebungen zusammengezogene Garde-Landwehr-Bataillon eine große Parade ab. Se. Königl. Hoheit ließen die Truppen zuerst in Compagnie-Front und demnächst die Infanterie noch besonders in geschlossenen Regiments-Kolonnen vor Sich vorbeimarschiren. Dieses militairische Schauspiel war von dem schönsten Wetter begünstigt und hatte sich zu demselben eine bedeutende Anzahl von Zuschauern eingefunden. Se. Königl. Hoheit setzten nach Beendigung desselben Ihre Reise über Potsdam fort, woselbst Höchstdieselben über die dortige Garnison vorerst ebenfalls noch eine große Parade abhalten werden.

Köln, 9. Sept. Das neueste Stück des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Köln enthält folgende Bekanntmachung: „Se. Majestät der hochselige König hat in Seiner huldvollen Fürsorge den Restaurations-Bau des hiesigen hohen Domes mit der ruhmwürdigen Wiederherstellung des Kölnischen Erzstifts im J. 1824 mittelst Königlicher Gnadengeschenke beginnen und ununterbrochen bis zu Seinem seligen Lebensende fortsetzen lassen; auch das letzte Jahr Seiner landesväterlichen Regierung, das Jahr 1840, hat Er noch mit einem Gnadengeschenke von 10,000 Rthlr. für den Dombau in der Voraussetzung zu bezeichnen geruht, daß die Rheinprovinz und Westphalen durch die Domsteuer und Kollekte einen gleichen Betrag aufbringen werden." — (Die Königl. Regierung wünscht, daß vor dem 15. Oktober d. J. die Beiträge eingesandt sein mögen.)

Deutschland.

Hannover, 11. Sept. Die Bülletins über das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen lauten fortdauernd sehr günstig.

Oesterreich.

Wien, 12. Septbr. (Privatmitth.) Seit einigen Tagen fängt auf unserer Börse das Vertrauen zu Erhaltung des Friedens zu wanken an, obgleich die Rothschildische Partei aus Paris Berichte über Berichte mittheilt, daß an eine Störung desselben nicht zu denken sei. — Nicht J. M. die Königin Mutter von Baiern, sondern J. K. H. die Herzogin v. Angouleme ist mit der Mademoiselle Rosny auf ihrer Rückreise von Kirchberg nach Görz hier eingetroffen und im Palast des Kaisers in Schönbrunn abgestiegen. Beide Prinzessinnen leben alldort in Familie mit den Majestäten. Der Herzog von Bordeaux begiebt sich von Kirchberg nach Görz. Die Herzogin von Angouleme gedenkt zwei Wochen hier zu verweilen. J. K. H. die Erzherzogin Palatinus verweilt mit der Erzherzogin Hermine in Schönbrunn. Am Freitag wird S. M. der Kaiser einem großen Revue-Manöver beiwohnen. — Fürst Metternich traf gestern hier ein. — Nachschrift. Handelsberichte aus Alexandrien vom 20. Aug. sagen, Mehmed Ali habe sich nach einer Conferenz mit dem französischen Agenten Grafen Walewsky erklärt, mit der Pforte und den Mächten unterhandeln zu wollen. Diese Nachricht machte hier große Sensation, weil sie den Beweis liefert, daß Mehmed Ali ein Werkzeug Thiers ist, und daß er somit keine Unterstützung Frankreichs zu erwarten hat. Alle Staatspapiere haben sich in Folge dieses Handels-Berichts bedeutend gehoben.

Rußland.

Warschau, 7. September. Se. Majestät der Kaiser hat unterm 24ten v. M. folgendes Reskript an den Fürsten von Warschau gerichtet: „Fürst Johann Theodorowitsch! Bei mehrmaligen Besuchen der Festung Nowogeorgiewsk (Modlin) bin stets über die fast unbegreifliche Eil erstaunt, womit die ungeheuren Befestigungsarbeiten und Räume aufgeführt worden, während man bei so gewaltigen und herrlichen Bauten zugleich allen Bedingungen des feinsten Kunstgeschmacks genügt hat. Nachdem Ich nun die besagte Festung abermals besucht und sie nach kaum 7jähriger Arbeit fast schon vollkommen beendigt gefunden habe, fühle Ich Mich zu der Anerkennung verpflichtet, daß nur durch Ihre musterhaften Bemühungen und außerordentliche Sorgfalt diese bedeutende Burg so schnell aufgerichtet worden, die für das ganze Land eine mächtige und sichere Schutzwehr sein und zugleich den kommenden Jahrhunderten als ein Zeuge von Ihren unermüdlichen Anstrengungen für das Wohl und den Ruhm des Vaterlandes dienen wird. Mit ganz besonderem und innigem Wohlgefallen erneuere Ich Ihnen Meine vollkommenste Dankbarkeit für Ihre so ausgezeichneten Dienste und bleibe Ihnen für immer gewogen. (Im Original eigenhändig von Sr. Majestät unterzeichnet.) Nikolaus.

Großbritannien.

London, 8. Sept. Die Times spricht jetzt, nach ihren Berichten aus Paris, noch von einer neuen Note, die Lord Palmerston entweder schon an die Französische Regierung gerichtet hätte, oder die er nächstens an dieselbe richten werde, und die in sehr freundlichen Ausdrücken abgefaßt sein solle. Man weiß nicht, ob damit die schon von den Französischen Blättern besprochene gemeint ist oder noch eine andere. Dem Englischen Blatt zufolge, sollte Frankreich am Schluß derselben von neuem aufgefordert werden, an den eröffneten oder noch zu eröffnenden neuen Unterhandlungen über die Orientalische Frage Theil zu nehmen. Diese Note, heißt es ferner, sei allerdings das Ergebniß der Vermittelung des Königs der Belgier, aber die Französische Regierung wünsche, daß es nicht den Anschein haben solle, als sei ihre Wiederversöhnung mit England das Werk König Leopolds. — Mit Hinweisung auf die ungeheueren Streitkräfte, die bei einem ausbrechenden Kriege in Bereitschaft sein würden, meint die Times, daß, wenn es wider Erwarten zum Ausbruch kommen sollte, das Ende eines solchen Krieges selbst in zehn Jahren nicht abzusehen sei.

In diesem Jahre sind mehr Irländer, als der älteste Mann in Liverpool sich erinnern kann, nach England herüber gewandert, um bei der Ernte Verdienst zu suchen. Mehrere Tausende kehrten jedoch, meist im elendesten Zustande, heim, ohne auch nur einen Tag lang Arbeit gefunden zu haben. Hunderte von Familien Englischer Fabrik-Arbeiter sind bei der gegenwärtigen Flauheit des Verkehrs froh, durch Feldarbeit etwas verdienen zu können. Die armen Irländer ziehen jetzt haufenweise, mit wunden Füßen, kaum im Stande fortzu-

kriechen, durch die Straßen Liverpools, Brot und die Mittel erbettelnd, um nach Irland zurückkehren zu können.

Frankreich

Paris, 8. Sept. Der Monit. paris. berichtet über die gestrigen Vorfälle Folgendes: „Heute, Montag (am 7.), ein Tag, an dem die Pariser Arbeiter gewöhnlich feiern, währte die Einstellung der Arbeiten fort. Einige Straßen des Faubourg St. Antoine und des Faubourg St. Marceau waren mit Massen müßiger Arbeiter angefüllt, deren Zusammenschaarung Besorgnisse unter der Bevölkerung hervorrief. Gegen 1 Uhr vernahm man, daß in dem Faubourg St. Antoine eine Barrikade errichtet worden war. Einen Augenblick konnte man glauben, daß eine Kollision bevorstehe. Alsbald wurde auf Befehl Marschall Gérard's und nach einem im Voraus vorbereiteten Plane die Stadt Paris mit militairischen Posten, National-Garden, Linien-Truppen und Munizipal-Gardisten, deren umsichtig berechnete Vertheilung von nun an jede Emeute unmöglich macht, bedeckt. Keine ernste Unordnung hatte statt; die angefangene Barrikade wurde ohne Widerstand wieder zerstört. Die Regierung hat Grund, darauf zu rechnen, daß die Ordnung nicht gestört werden wird. Der Haufen, welcher versucht hatte, eine Barrikade zu errichten, und der nicht zu den Arbeiter-Schaaren gehört zu haben scheint, wandte sich, nachdem es zerstreut und zurückgetrieben war, auf St. Mandé und Vincennes. Starke Detaschements von der Munizipal-Garden wurden auf diesen Punkt gerichtet."

Der Polizei-Präfekt, Herr G. Delessert, erließ gestern nachstehende Proclamation: „Der Polizei-Präfekt macht die Arbeiter von Paris abermals darauf aufmerksam, daß Feinde der Ordnung sie zu ungesetzlichen und aufrührerischen Handlungen fortreißen wollen. Mögen sie sich hüten, auf gefährliche Rathschläge zu hören! Wir fordern sie auf, daß sie sich sofort von den Ruhestörern, welche sie verleiten, trennen, daß alle klugen Arbeiter in ihre Werkstätten oder in ihre Wohnungen zurückkehren, daß sie aufhören, sich auf den Straßen und den Plätzen zusammen zu schaaren. Jede Zusammenrottung, als der Ordnung entgegen, wird auf der Stelle durch die Militairmacht zerstreut werden. Die Behörde, welche den öffentlichen Frieden, die Freiheit der kommerziellen Bewegung, die Sicherheit der Familien schirmt, hat alle nöthigen Maßregel getroffen, um rasch und energisch jede Verletzung der Ordnung und Ruhe von Paris zu unterdrücken."

Der gestrige Abend ging ruhig und ohne Störung vorüber, Dank den außerordentlichen Maßregeln, welche die Regierung getroffen hatte. Noch nie sah man so ansehnliche Streitkräfte entfaltet. Die bewaffnete Macht war besonders auf fünf Hauptpunkte hin konzentrirt, auf das Tuilerieen-Schloß, den Platz des Stadthauses, das Boulevard St. Martin, die Polizei-Präfektur und die Bastille. Auf alle diese Punkte waren Kanonen gebracht worden; die Circulation war auf den Boulevards unterbrochen, und die Munizipal-Garde verhinderte, um Zusammenrottungen vorzubeugen, die Neugierigen, stehen zu bleiben.

Nachstehendes liest man in einem hiesigen Blatte: „Wir haben von mehreren Seiten einige Mittheilungen erhalten, deren Genauigkeit wir verbürgen können. Am Sonnabend Abend wurde der Polizei-Präfekt durch die Berichte mehrerer Polizei-Commissaire benachrichtigt, daß 6—7000 Arbeiter am Montag sich an der Thron-Barriere und an der Barriere von Montreuil versammeln wollten. Das Arbeiter-Comité hielt in der Nacht vom 6ten auf den 7ten eine Sitzung in dem Wirthshause von St. Mandé und in den Steinbrüchen von Charenton. Eine Schwadron von der Munizipal-Garde wurde dorthin beordert. 30 Individuen wurden verhaftet und um 4 Uhr Morgens auf die Polizei-Präfektur gebracht. Bald darauf, um 6 Uhr, kam der Minister-Rath zusammen; der Polizei-Präfekt und der Ober-Befehlshaber der National-Garde waren zugegen; es wurden die Truppenbewegungen, welche in Paris statthaben sollten, angeordnet. Noch andere Maßregeln wurden beschlossen. Es wurde den Botschaftern der auswärtigen Mächte ein Circular zugeschickt, um ihnen die bewaffnete Macht für den Fall, daß ihre Hotels angegriffen werden sollten, anzubieten. Um Mittag waren alle militairischen Vorbereitungen beendigt. Die Regierung hatte 35—40,000 Mann aller Waffengattungen zur Verfügung, ohne die National-Garde zu zählen. Mittlerweile stieg in dem Faubourg St. Antoine die Gährung jeden Augenblick. Die Arbeiter strömten von allen Seiten herbei, ohne jedoch irgend ein Geschrei auszustoßen. Gegen 1 Uhr erscholl ein Geschrei: „Es lebe die Republik!" an der Ecke der Faubourg St. Antoine, dem Hause Pepin's gegenüber. (Sonst wurde den ganzen Tag hindurch nirgends ein Ruf erhoben.) Es bildete sich sofort eine ansehnliche Zusammenrottung auf diesem Punkte; es wurde indeß eine Kavallerie-Charge ausgeführt, die Arbeiter stoben auseinander und zogen sich in das Innere des Faubourgs zurück. Die Drohungen, welche von einzelnen Arbeitern ausgestoßen wurden, waren nicht gegen die Regierung gerichtet, sondern gegen gewisse Unternehmer und Fabrikanten, in deren Dienst sie stehen. Bei mehreren der verhafteten Individuen fand man große Geldsummen. Einige dieser Individuen waren, als man sie festnahm, gerade damit beschäftigt, Geld unter ihre Kameraden zu vertheilen. — Um 3 Uhr Nachmittags verfügten sich die Minister des Innern und des Krieges und der Polizei-Präfekt in die Tuilerieen, wo eine Berathung in Gegenwart des Herzogs von Orleans gepflogen wurde. Am Abend begab sich der Prinz, begleitet von den Ministern, nach dem Bastille-Platz und ritt über die Boulevards. Da im Lauf des Abends keine besorgliche Demonstration stattfand, so fing gegen Mitternacht die bewaffnete Macht sich zurückzuziehen an; um 4 Uhr diesen Morgen waren sämmtliche Truppen in die Kasernen zurückgekehrt. Heute Vormittag standen die Regimenter in ihren Kasernen wieder unter den Waffen, um die Demonstration von gestern zu wiederholen, wenn die Arbeiter die Absicht an den Tag legen würden, die öffentliche Ruhe zu stören. Um Mittag bildeten sich neuerdings einige Zusammenrottirungen in dem Faubourg St. Antoine und auf dem Marché des Innocens; es wurden sofort einige Truppen-Abtheilungen beordert, diese Punkte zu okkupiren. In den Mairien werden Piquets von der National-Garde aufgestellt. Man hofft jedoch, daß der Tag ruhig vorübergehen wird. — Die Conciergerie war heute früh mit Commissarien, Untersuchungs-Richtern, Königl. Prokuratoren u. s. w., welche die gefangenen Arbeiter verhörten, angefüllt. 1500 Arbeiter sind in gefänglicher Haft.

Gestern um Mittag traf der König von St. Cloud in den Tuilerieen ein. Er präsidirte den Sitzungen des Ministerraths. Die Königin und die Prinzessin Adelaide begleiteten Se. Majestät. Der König dinirte und übernachtete in Paris. Die Herzoge von Orleans, Nemours und Aumale langten gestern von Chantilly, wohin sie sich begeben hatten, dem dortigen Wettrennen beizuwohnen, hier an.

Heute um Mittag versammelte sich der Ministerrath in den Tuilerieen. Der Herzog von Orleans war zugegen. Um 8 Uhr war die Sitzung noch nicht aufgehoben.

Das „Siécle" meldet, Herr Audry de Puyraveau, Neffe des republikanischen Deputirten gleichen Namens, sei verhaftet worden.

Prozeß der Madame Laffarge. Sitzung vom 6. September. Die Sitzung ward heute um 9 Uhr eröffnet. Der Zustand der Angeklagten schien sich bedeutend gebessert zu haben, sie unterhielt sich viel mit ihrem Vertheidiger. Der Präsident ließ alle Chemiker, die an verschiedenen Operationen Theil genommen haben, einführen, und dann nahm der General-Advokat in folgender Weise das Wort: „Die Dinge, die sich in der gestrigen Sitzung zugetragen haben, sind Gegenstand ernster Ueberlegung geworden; und ich bin veranlaßt, demgemäß neue Anträge zu stellen. Wir wollen, so weit es von uns abhängt, die Debatten nicht verlängern, und wenn wir gestern die Möglichkeit einer Verschiebung andeuteten, so erklären wir heute, daß wir im Stande sind, auf diese Maßregel zu verzichten. Wir tragen aber darauf an, daß die Ausgrabung der Leiche angeordnet werde, um aus derselben alle diejenigen Eingeweide und Organe zu extrahiren, die durch die giftigen Substanzen haben angegriffen werden können. Wir hätten gewünscht, daß die alsdann vorzunehmende Analyse den berühmtesten Pariser Chemikern anvertraut würde; aber die Schwierigkeiten und die Entfernungen berücksichtigend, schlagen wir vor, jene Analyse den sämmtlichen Chemikern zu übertragen, die an den beiden früheren Operationen Theil genommen haben." Hr Paillet erklärte sich mit dem Antrage vollkommen einverstanden, und der Gerichtshof erließ gleich darauf eine Verordnung, worin er, jenem Antrage zufolge, die Ausgrabung des Leichnams befahl, und die Analyse den sämmlichen Chemikern, mit Hinzufügung von 2 Mitgliedern der medicinischen Jury und einigen Justiz-Beamten übertrug. Da der Gerichtshof den Sachverständigen noch die nöthigen Instruktionen ertheilen mußte, so ward die Sitzung für heute aufgehoben.

Das J. d. Déb. meldet den erneuerten Betrieb der Kriegsrüstungen. Alle Obersten haben Befehl erhalten, ihre Regimenter auf den Kriegsfuß zu organisiren; die neu ausgehobene Mannschaft soll bis zum 15. Septbr. an ihre resp. Corps abgegeben sein, jedes Infanterie-Regiment erhält eine Verstärkung von 1000 bis 1200, und jedes Reiterregiment von 250 bis 300 M.

Da die gestrigen Emeute-Versuche keine Resultate geliefert haben und da heutr in der Stadt vollkommene Ruhe herrscht, so war die Rente Anfangs der Börse sehr gesucht, aber späterhin hieß es, es seien sehr schlechte Nachrichten vom Orient eingegangen, und es habe bereits eine Kollision zwischen der Englischen Flotte und den Ägyptiern stattgefunden. Die 3proc. Rente war bis auf 77. 20. gestiegen, schloß aber wieder zu 76. 35. Die 5proc. ging auf 109 und dann wieder auf 108. 15.

Spanien.

Madrid, 1. Septbr. Diesen Morgen hielt das Ayuntamiento eine öffentliche Sitzung. Mehrere Häupter der Volks-Partei wohnten der Sitzung bei. Kräftige Reden wurden von verschiedenen Rednern gehalten, um das Ayuntamiento zu bestimmen, provisorisch die Zügel der Regierung zu dem Ende zu übernehmen, damit die Constitution gegen jeden gewaltsamen Angriff geschützt werde. Dieser Vorschlag wurde genehmigt und die National-Garde unverzüglich zusammenberufen. Da übrigens diese Maßregel ungenügend erschien, so begannen die Tombours gegen 2 Uhr den General-Marsch zu schlagen. — 3 Uhr. In diesem Augenblicke ist die ganze National-Garde unter den Waffen. — 4 Uhr. In Folge einer Unvorsichtigkeit, deren Natur man noch nicht kennt, sind einige Flintenschüsse zwischen einer den General Aldoma eskortirenden Compagnie und der National-Garde gewechselt worden. Bei dieser Gelegenheit sind 4 bis 6 Mann getödtet und verwundet worden. General Aldama hat bei dem ersten Schusse seine Eskorte verlassen und sich nach dem Retiro geflüchtet, wohin ihm einige Truppen folgten. — 4½ Uhr. Das Feuern hat gänzlich aufgehört. — 7 Uhr. Das Bataillon der Königin, von welchem eine Compagnie den General Aldama begleitete, hat mit der National-Garde fraternisirt. — 8 Uhr. Dasselbe Bataillon ist nach dem Constitutions-Platze gekommen und daselbst mit dem lebhaftesten Enthusiasmus aufgenommen worden. — 9 Uhr. Die Stadt ist äußerlich ruhig, aber in Gährung. Die National-Garde hält das Postgebäude und den Konstitutionsplatz besetzt, wo sich 8 Bataillone mit der Artillerie, Kavalerie und 8 Kanonen, nebst dem Bataillon der Königin befinden. Alle Macht ist in dem Ayuntamiento konzentrirt. Es hat die Generale Aorenzo und Rodil mit dem Ober-Befehl der Streitkräfte, worüber es zu verfügen hat, bekleidet. Die Stadt ist erleuchtet. Eine Kollision ist nicht zu fürchten, wenn sie nicht von den Truppen ausgehen sollte. Es ist gewiß, daß die neuen Minister ihr Portefeuille nicht behalten können.

Der Corresponsal vom 1sten meldet, 11 Uhr Abends, daß die National-Garde alle Zugänge von dem Stadthause bis zur Puerta del Sol besetzt habe. Die übrige Garnison, die außer dem Bataillon der Königin aus 3 Linien-Batallonen, einem Bataillon der Königin Regentin, einem Kavalerie- und einem Artillerie-Bataillon der Königl. Garde besteht, hat sich im Retiro, unter dem Befehl des General-Kapitäns Aldama aufgestellt.

Es geht hier das Gerücht, daß in Burgos eine Insurrection ausgebrochen sei.

Madrid, 2. September. Die Aufregung steigt mit jedem Augenblicke in der Hauptstadt; es ist die Rede von der Absetzung der Königin Regentin und von der Errichtung einer provisorischen Regierung, an deren Spitze man den General Espartero stellen würde.

Portugal.

Lissabon, 31. August. Die Funken der Empörung, welche noch unter der Asche glimmten, sind wieder in helle Flammen aufgeschlagen. Die Unruhe, welche man in den letzten Tagen unter gewissen Klassen bemerkte, so wie der Umstand, daß die Anführer und die Offiziere des 2ten Jäger-Regiments am 28sten den dritten Jahrestag des Gefechts bei Chao oa Feira (wo bekanntlich die Chartisten von den Septembristen geschlagen wurden) durch ein Diner feierten, ließ vermuthen, daß etwas Besonderes im Werke sei. Am Freitag Abend meldete der Telegraph dem Kriegs-Minister aus Abrantes, daß 200—300 Mann des 6ten Linien-Regiments, wahrscheinlich aufgewiegelt durch einige in der Nacht des 11ten aus dem Militair-Arsenal entkommene Ruhestörer, unter dem Rufe: „Es lebe die Königin! Es lebe die Constitution von 1838! Nieder mit dem Ministerium!" auf den Beinen seien. Es wurde hierauf dem zweiten Bataillon der Befehl ertheilt, sich marschfertig zu halten, allein die Offiziere weigerten sich, zu gehorchen, unter dem Vorwande, daß man sich auf die Gemeinen nicht verlassen könne. Auf diese Weigerung versammelten sich die Minister sogleich und blieben bis 2 Uhr Morgens beisammen. Die Garnison stand in ihren Kasernen unter den Waffen, und die Munizipal-Garde war in den verschiedenen Stadttheilen konzentrirt. Um 2 Uhr Morgens begab sich der Justiz-Minister nach Cintra, um der Königin über Alles Bericht abzustatten und ihr die Nothwendigkeit auseinanderzusetzen, daß der Hof nach der Hauptstadt zurückkehre. Dies geschah auch sofort. Gestern Nachmittag hat die Königin eine Musterung über die ganze Garnison gehalten. Nach geendigter Musterung schifften sich diejenigen Truppen, welche den Befehl, nach Abrantes zu marschiren, erhalten hatten, sogleich ein. Sie werden bis zur Ankunft des General-Majors Baron da Ponte da Santa Maria aus Porto, interimistisch von dem Obersten Gualtero Mender Ri-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 217 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 16. September 1840.

(Fortsetzung.)

beiro kommandirt. Als die Königin unter den Truppen erschien, herrschte das tiefste Schweigen, nicht ein einziges „Viva“ wurde gehört, selbst nicht unter den Zuschauern. Am Sonnabend begaben sich die Minister in die Deputirten-Kammer, wo sie über die Vorgänge berichteten und eine unbeschränkte Vollmacht für einen Monat verlangten. Dieser Antrag wurde einer besonderen Kommission übergeben, und nach einer halben Stunde wurde der nachstehende Bericht verlesen und fast augenblicklich angenommen, da die Oppositions-Mitglieder gar nicht das Wort nahmen, indem sie bei der großen Majorität doch keine Aussicht hatten, ihre Meinung geltend zu machen. Der Bericht der Kommission lautet: „Art. 1. Die Regierung ist für einen Monat mit unumschränkter Gewalt bekleidet, um 1) für diejenigen Orte, wo sie es für nöthig erachtet, die Militair-Chefs zu ernennen; 2) alle lokale Verwaltungs-Behörden zu suspendiren und durch Personen zu ersetzen, die ihr Vertrauen besitzen; 3) den Anführern und Militair-Kommandanten diejenigen Regierungs- und exekutiven Funktionen zu übertragen, welche die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erfordern. Art. 2. Die Regierung hat nach Ablauf der oben angegebenen Zeit den Cortes Rechenschaft darüber zu geben, welchen Gebrauch sie von der durch das gegenwärtige Gesetz ihr übertragenen Vollmacht gemacht hat. Art. 3. Alle andere, dem zuwiderlaufende Gesetze sind suspendirt.“ — In Folge dieses Gesetzes wurden Herr Antonio Jervis d'Aistoguia, Titular-Staatssecretair, sofort an die Stelle des Herrn Gamoa e Liz, zum General-Administrator der Hauptstadt und Herr Antonio Joze Avila zum General-Administrator von Porto, beide mit unumschränkter Gewalt, ernannt. Der Letztere schiffte sich gestern Nachmittag mit dem Major Sola, der wieder zum Chef des Generalstabes der dritten Militair-Division ernannt worden ist, so wie mit dem General-Assessor Brito in dem zu diesem Zwecke gemietheten Dampfboote „Porto“ nach Porto ein. Der Senat hielt keine Sitzung, da nur 19 Mitglieder anwesend waren. Es heißt, die Königin habe noch vor ihrer schnellen Abreise von Cintra ihren Geheimen Rath gefragt, ob es nicht angemessen sei, die Minister zu entlassen, wozu sie sehr geneigt sein soll. Der König und seine Rathgeber sollen indeß die entgegengesetzte Meinung geltend gemacht haben, da sie glauben, daß der Justiz-Minister Castra Cabral im Stande sein werde, den herannahenden Sturm zu beschwören.

Der Capitain Rosas, einer der Haupt-Rädelsführer bei den letzten Unruhen, ist verhaftet und ins Gefängniß gesetzt worden. Seine Mitschuldigen befinden sich, wie es heißt, noch am Bord der Französischen Korvette, die im Tajo vor Anker liegt.

Gestern ist folgende Königliche Proclamation erschienen: „Soldaten! Ich kann auf Euch zählen, Ihr seid noch die Soldaten Meines Vaters! Durch Eure Hülfe setzte er Mich auf den Thron, durch Eure Hülfe erwarb er diesem Lande die Freiheit. Aber unsere gemeinschaftlichen Feinde wollen uns dieselbe nicht in Ruhe genießen lassen. Sie wissen sehr wohl und gestehen es auch ein, daß sie die Loyalität des Portugiesischen Soldaten nicht erschüttern können. Deshalb nehmen sie Meinen Namen und die Constitution zum Vorwande, um Euch zu täuschen und Euch zu Werkzeugen ihrer Verworfenheit zu machen. Wisset es wohl, ihr Zweck ist Tyrannei, die sie in Meinem Namen ausüben wollen, indem sie Meine Rechte usurpiren und Mir die von der Constitution Mir übertragene Gewalt rauben möchten, damit Ich nicht im Stande sei, Euch zu schützen, und sie Euch dann vernichten könnten. Ich würde dann als Sklavin in ihren Händen bleiben und gezwungen sein, die Unterdrückung und Vernichtung Meines Volkes mit anzusehen, Proscriptionen und Todesurtheile zu unterzeichnen, womit sie bereits den treuesten Vertheidigern Meiner Person und der Freiheit der Nation drohen. Soldaten! Lasset Euch nicht täuschen. Folgt Mir, der Tochter Eures Generals, der, wie Ihr sehr wohl wißt, Euch nur zum Siege und zur Freiheit führte. Palast Necessidades, den 30. August 1840.

Die Königin.“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Aug. (Privatmitth.) Die Anhänger Mehmed Alis streuen fortwährend die nachtheiligsten Gerüchte über partielle Aufstände in den Provinzen, denen bald eine größere Schilderhebung in der Hauptstadt folgen soll, aus. Die Regierung hat deshalb in allen Moscheen eine Art Manifest gegen Mehmed Ali, welches der Moniteur ottoman mittheilt (und auch in der Breslauer Zeitung schon veröffentlicht worden ist) verlesen lassen. Andererseits setzt sie ihre militairischen Vertheidigungsmaßregeln ruhig fort. Selim Pascha eilte nach den Dardanellen und hat dort 4000 Albaneser aus Galipoli an sich gezogen. In Thessalien und Macedonien ist noch Alles ruhig, allein in Bosnien und Albanien ist, nach sichern Berichten aus Scutari vom 19. d. Aufruhr ausgebrochen. Der Vezir Wedschihi Pascha von Bosnien hat den Hatti-Scheriff von Gulhane noch nicht publicirt, und als die zahlreichen Christen die Rechte desselben verlangten, ließ er viele Notabeln einkerkern. Dies erregte einen gewaltsamen Aufstand in Scutari, wobei aber der Vezir obsiegte. Der Sultan hat einen außerordentlichen Commissar nach Scutari beordert, um den Frieden zu vermitteln. — König Otto von Griechenland scheint die jetzigen Umstände benützen zu wollen und hat seinen neuen Gesandten Christides beauftragt, die Verhandlungen wegen Abschluß eines neuen Handelstraktats mit den Pforten-Ministern zu beschleunigen. Der Sultan hat den Fürsten von Samos Vogorides beauftragt, ein Gutachten über diese Angelegenheit abzugeben.

Die von hier abgesegelte Türk. Flotille mit mehren Transportschiffen, unter dem Befehl des Britischen Kapitain Walker, ist mit 8000 Mann Truppen wirklich nach Syrien bestimmt, um die dortige, noch nicht ganz erloschene Insurrection zu unterstützen und von neuem anzufachen. Vorerst aber wird die Flotille Cypern berühren. Sie hat außer genannten Mannschaften sechs Feldbatterien mit dem ehemals Preußischen Hauptmann Laue, zwei neu formirte Bergbatterien, 25,000 Gewehre und 12,500,000 Patronen, auf jedes Gewehr 500, am Bord. Selim-Pascha, ein ziemlich guter General, kommandirt die Expedition. Proclamationen an die Syrier sind auch bereits abgegangen, worin die Pforte den empörten Völkerschaften eine Menge Privilegien, Steuerfreiheiten und sonstige lockende Zugeständnisse unter Garantie der vier verbündeten Mächte verspricht. Emir-Beschir, der mächtigste Fürst des Gebirges, der bis jetzt zu Mehmed Ali gehalten, soll, sowie mehrere andere Emirs und Scheiks der dortigen Gegend, durch Geld, welches England hergiebt, gewonnen werden. Nach Rom ist angeblich ein Courier geschickt, um den Papst zu bewegen, daß er dem Römisch-katholischen Patriarchen des Libanons vorschreibe, den dortigen Christen Gehorsam gegen die Türkei zu empfehlen. Geschieht dies, so sind in kurzer Zeit 60,000 Mann unter den Waffen, denn das Wort des Patriarchen wird von den Drusen und Maroniten als ein göttliches betrachtet. Den Feldzugsplan für die Insurgenten und die Türkischen Hülfs-Truppen hat der hier seit längerer Zeit bei dem Englischen Gesandten wohnende, von England bezahlte, zu verschiedenen Zwecken verwendete Polnische General Chrzanowski, entworfen. Es ist dies derselbe, der von hier aus seit geraumer Zeit die Insurgenten in Tscherkessien durch seinen Rath leitet. Zugleich aber hat Graf Onffroy den Auftrag erhalten, einen Bericht über Syrien zu entwerfen und die Hülfsquellen des Landes genau anzugeben. Dem Kapitain Louis de l'Or aus Dresden, der sich seit 5 Monaten hier aufhält, wurde der Antrag gemacht, die Stelle eines Chefs des Generalstabes und Dirigenten der strategischen Operation der Syrischen Insurrektion zu übernehmen. Er hat deswegen mehrere Konferenzen mit dem Seriasker Mustapha Pascha, dem Minister des Auswärtigen, Reschid Pascha, Lord Ponsonby und dem Polnischen General Chrzanowski gehabt. Diese Anerbietungen sind aber bis jetzt fruchtlos geblieben, da der Deutsche Offizier nicht auf alle Nebenbedingungen der Engländer eingehen will. Als hier umlaufende Gerüchte erwähne ich noch, daß von Malta aus jetzt 10,000 Gewehre, sowie mehrere Englische und Oesterreichische Offiziere als Instruktoren für die Insurgenten nach Syrien unterwegs sind, die in einem kleinen Hafen bei Tripolis landen sollen. Bei allen diesen Wirren ist die Hauptstadt keinesweges ruhig, und die Gährung dauert fort, vorzüglich da seit dem Abmarsche der Truppen nach dem empörten Kleinasien und Syrien die hiesige Besatzung nur aus 5000 Mann besteht. Seit einiger Zeit werden von den Türken in den Bazars sehr viele Waffen gekauft, und die Regierung ist unentschieden, ob nicht ein Verbot des Waffenverkaufs nöthig sei. Gegen nächtliche offene Empörung sind verschiedene Vorsichtsmaßregeln getroffen. Eine Stunde nach Sonnenuntergang darf sich kein Türke bei Vermeidung der Bastonnade auf den Straßen sehen lassen, und für die Franken wird morgen oder übermorgen der Befehl publizirt werden, daß Jeder, der sich drei Stunden nach Sonnenuntergang auf den Straßen Pera's oder Galata's blicken läßt, arretirt werden soll.

Alexandrien, 19. Aug. Das Artillerieregiment von Ramle, das nach der Erstickung der Verschwörung auf der türkischen Flotte zur Bewachung des Palastes von Mehemed-Ali in die Stadt zog, arbeitete gestern und heute an einer großen Batterie, die man dem englischen Kriegsschiffe Bellerophon (das sich im Angesichte des Palastes von Mehemed-Ali vor Anker legte) gegenüber, zwischen dem Palaste und dem Hospital Ar-el-tin aufwirft und die man, wie die übrigen Batterien, mit 30-Pfündern bewaffnen wird. Viele schließen daraus auf einen ernsten Widerstand von Seiten des Paschas, um so mehr, da bei Ramle 20,000 Schaafe weiden, die zur Consumtion der Stadt bestimmt zu sein scheinen. Heute hat die Nationalgarde im Feuer exercirt, und nach Beendigung der Uebung marschirte sie, 6000 an der Zahl, mit ihren Fahnen und rottenweise durch das Frankenviertel; der Zug dauerte über eine halbe Stunde. Vorgestern exercirten die neuen Rekruten der Nationalgarde, ungefähr 600, zum ersten Mal im Feuer; sie sind aus den beiden Extremen des Alters zusammengesetzt, Knaben von 8 und Greise von 70 Jahren; Letztere fielen zum Theil vor Schreck und dem Rückstoße des Gewehres rückwärts zur Erde oder stürzten zusammen, die Knaben aber standen wie die Mauern und lachten über die lang- und graubärtigen Groß- und Urgroßväter. Diese unsinnige Anordnung beweist, daß der Pascha noch immer die thörichte Idee hat, daß Derjenige, der ein Gewehr tragen kann, auch im Stande ist, einen von seinen Feinden zu tödten. Dieser Skandal hat aber seit heute aufgehört; der Pascha hat Befehl gegeben, daß diese Rekruten nicht mehr im Feuer exerciren und daß man überhaupt mit der Instruktion der Nationalgarde weniger eifrig fortfahren soll. — Heute Nachmittag kamen zwei österreichische Fregatten und eine Corvette hier an, die neben dem Bellerophon sich vor Anker gelegt haben. Die im Hafen liegende österreichische Corvette salutirte bei deren Ankunft mit 21 Schüssen. — Die beiden Flotten des Paschas haben sich heute noch mehr in den Hafen zurückgezogen. Sie begannen ihre Kanonen auszuladen und die Schiffe abzutakeln.

Alexandrien, 21. Aug. Das Abtakeln der Schiffe und die Befestigungsarbeiten werden mit ununterbrochener Thätigkeit fortgesetzt. Der Generalconsul von Oesterreich, Hr. Laurin, ist heute Morgen an Bord der angekommenen Fregatte gegangen, um dem Erzherzoge Friedrich seine Aufwartung zu machen, der unter den jetzigen Umständen nicht ans Land steigen wird. — So eben erfahre ich aus sicherer Quelle, daß gestern durch einen Berber Depeschen vom Emir Beschir an Mehemed-Ali eingelaufen sind, die ihm die Correspondenz zwischen dem Emir und dem Admiral Napier und den Ferman des Sultans mittheilen, worin er von beiden aufgefordert wird, sich dem Letztern zu unterwerfen und seine Bevölkerung für die Rechte des Sultans zu bewaffnen, um die ägyptischen Truppen zu bekämpfen. Zu diesem Ende hat man ihm Geld, Waffen und Lebensmittel zur Disposition stellen wollen. Er hat aber geantwortet, daß er dem Mehemed-Ali getreu bleiben werde. Emir Beichir ist ein Mehemed Ali en miniature, der seine Feinde auf dieselbe Weise bekämpt und sich ihrer entledigt hat, wie der Letztere. Wenn er sieht, daß ernstliche Anstalten getroffen werden, um Mehemed-Ali zu bekämpfen, wird er dem Gelde nicht länger widerstehen. — So eben hat ein neues englisches Linienschiff sich neben dem Bellerophon vor Anker gelegt.

Boghos-Bei hat auf Befehl des Vicekönigs des Consuln zu Alexandrien folgendes Umlaufschreiben zugesendet: „Alexandrien, 18. August. Ich habe die Ehre, Ihnen im Auftrag Sr. Hoheit des Vicekönigs anzuzeigen, daß die Insurrection des Libanons beschwichtigt ist; da er aber die Gewißheit erhalten hat, daß sie von den Ränken einiger Fremden genährt wurde, und in dem Wunsche, der Rückkehr solcher Unordnungen, wo solche zu diesem Zwecke entstehen sollten, vorzubeugen, beabsichtigt er, die strengste Ueberwachung der syrischen Küste eintreten zu lassen. Deshalb hat er beschlossen zu verordnen, daß die Quarantäne, welche in Folge der letzten Unruhen aufgehoben war, in ihrer ganzen Strenge wieder eingeführt werden soll; er hat deshalb befohlen, daß die Schiffe, daß Waaren und Passagiere ihre Kontumaz in Jaffa und Beirut aushalten müssen. Ueberdies hat Se. Hoheit beschlossen, alle jene Individuen zu bestrafen, welche die Ruhe und öffentliche Ordnung stören sollten, da er von deren Intriguen beinahe Gewißheit und positive Beweise erhalte; er beabsichtigt zu diesem Zwecke dieselben verhaften zu lassen und sie dem hiesigen Generalkonsul zu übergeben, dem sie angehören. Se. Hoheit hat mir aufgetragen, gegenwärtige Mittheilung Ihnen zu übersenden, damit sie dieselbe gefälligst den Agenten unter Ihren Befehlen bekannt machen, und Se. Hoheit zweifelt nicht an Ihrem Wunsche, seine Absichten zu unterstützen, um neues Unglück zu verhütten.“

Alexandrien, 22. Aug. Seit gestern hat man angefangen, das alte Castell, das rechts der Nade der Kleopatra im Meere liegt, abzutragen, um die Schußlinie für eine neue Batterie, die rechts seitwärts der Quarantaine angelegt wird, frei zu machen, den neuen Hafen unter ein Kreuzfeuer zu brin-

gen, und so dem Landen mit den Barken — denn der Hafen ist selbst für kleine Corvetten zu seicht — von feindlicher Seite Schwierigkeiten entgegenzusetzen. Der Pascha hat dies selbst angeordnet. Als er jüngst bei seiner Reise nach Damiette dort vorbeiritt, bemerkte er dieses alte Castell und sah, daß hier der Hafen gar nicht vertheidigt sey. — Wegen des neapolitanischen Streites über die Schwefelfrage hat der Pascha keine Schwefelankäufe machen können, so daß er jetzt kein Pulver mehr zu fabriziren im Stande ist, indem in den Magazinen von Kahira nur 56 Centner Schwefel vorhanden sind. Die ergiebigen Schwefelbrüche auf den Inseln des rothen Meeres bei Lochheida, die von einem Deutschen, Namens Ahrens, entdeckt und bearbeitet worden sind, haben im vorigen Jahre an 75,000 Centner rohen Schwefel geliefert, der bei der schnellen Räumung von Yemen und wegen Mangel an Transportmitteln zurückgelassen worden ist. Lochheida ist vier Tagereisen von Aden, die Engländer werden daher wohl nicht ermangeln, diese Ausbeute sich zu Nutze zu machen, wodurch sie den sicilischen Schwefel wenigstens für Ostindien ersparen können. Der Reinertrag beträgt ein Drittel des Schwefelkieses. — Mit dem Vicekonsul von Holland, Hrn. Reimlein, hat sich folgende ärgerliche Geschichte zugetragen. Das Artillerieregiment von Ramle marschirte nach seinem Lager. Hr. Reinlein war zu Pferde, stieg ab und ging in ein Kaffeehaus, um den Zug vorbeigehen zu lassen, und befahl, sein Pferd, das etwas unruhig ist, zur Seite zu führen. Der Bediente hält sich aus Neugierde in der Nähe des Kaffeehauses auf; das Pferd, durch das Gerassel der Kanonen beunruhigt, fängt an auszuschlagen, und trifft unbedeutend einen Kanonier. Der Kapitain der Batterie, dies bemerkend, fragt den Bedienten, wer der Herr des Pferdes sey und wo er sich jetzt aufhalte; dieser antwortete, er sey im Kaffeehause. Der Offizier tritt ins Haus, faßt den Consul bei der Brust, prügelt ihn mit dem blanken Säbel tüchtig durch, und läßt ihn durch vier Mann wegtransportiren, um ihn noch mehr prügeln zu lassen. Der Zufall wollte, daß ein Oberstlieutenant, der den Consul kannte, ihm begegnete und ihn augenblicklich befreite, sonst wäre er sicherlich zu Tode geprügelt worden. Der Kapitain wird erschossen werden. Der Pascha will von keiner Gnade wissen, obgleich Herr Reinlein dieselbe für den Offizier nachgesucht hat.

Alexandrien, 24. Aug. Der Admiral Stopford ist heute mit zwei Linienschiffen und einer Fregatte hier angekommen, und hat sich neben den bereits hier befindlichen Kriegsschiffen vor Anker gelegt, so daß also jetzt die Escadre, aus drei Linienschiffen, drei Fregatten, zwei Corvetten und zwei Dampfschiffen bestehend, en face des Serails vor Anker liegt. An der rechts von dem Serail neu zu erbauenden Batterie, die sich bis zum Hospital erstreckt, wird fortgearbeitet. Die Batterie wird von Sandsäcken erbaut; ungeachtet daß jetzt an derselben über sechs Tage mit 2000 Mann gearbeitet worden, ist dieselbe weder vollendet, noch bewaffnet. Seit einigen Tagen hat man auch angefangen, Oefen zum Glühen von Kugeln zu bauen.

Alexandrien, 25. Aug. Heute morgen ist ein französisches Dampfschiff direkt von Toulon mit Depeschen für den Generalconsul, Herrn Cochelet, angekommen; über den Inhalt derselben hat bis jetzt noch nichts verlautet. Gegen 9 Uhr haben die Generalconsuln von England und Oestreich dem Vicekönig einen Besuch gemacht, um eine Antwort auf das Ultimatum für Rifaat-Bei, Gesandten von Konstantinopel, zu verlangen. Der Pascha hat versprochen, sie bis übermorgen gegen Mitternacht, als Beendigung der Frist für Syrien, zu geben; gegen 4 Uhr Nachmittags machte er seine gewöhnliche Spazierfahrt nach dem Garten von Gibarra, wo er sich gegen seine anwesenden Freunde äußerte, daß der Fürst Metternich sich habe überrumpeln lassen, als er den Tractat unterzeichnet habe, daß er nichtsdestoweniger an eine Einigkeit der vier Mächte nicht glaube, und man deßhalb auch nichts gegen ihn unternehmen würde. Diese Ansicht soll zur fixen Idee bei ihm geworden seyn. Seit zwei Tagen hat er wieder einen neuen Befehl an die Obern der Nationalgarde ergehen lassen, der dahin lautet, daß die Uebungen mit aller Strenge fortgesetzt werden sollen. Die siebzigjährigen Greise werden also von neuem gezwungen, ihre eingestellten Schießübungen zu beginnen. Die Nationalgarde von Kahira ist in ihrer Uebung noch so weit zurück, daß sie bis jetzt noch keine Gewehre erhalten hat. Anstatt zwölf Regimentern sind dort nur vier zu Stande gekommen.

(L. A. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Oberschlesische Eisenbahn-Frage.

Es machen sich seit einiger Zeit, und seitdem der Bau der Oberschlesischen Eisenbahn eine Wahrheit werden soll, gegen die projektirte Richtung der Bahn zwischen Oppeln und Neu-Berun so widersprechende Ansichten Luft, daß man glauben sollte, das Projekt wäre erst jetzt gemacht, während doch seit $2\frac{1}{2}$ Jahren die Richtung, welche die Bahn von Oppeln nehmen wird, vielfach öffentlich angezeigt und nachgewisen worden ist.

Der beim Erwachen des Unternehmens vom Königl. Regierungs-Rath Krause entworfene Plan beruht auf einer genauen Erwägung der örtlichen, gewerblichen und merkantilischen Verhältnisse Oberschlesiens, ist seitdem von dem Königl. Regierungs-Rath von Unruh und dem Bau-Inspektor Manger vielfach revidirt worden, von den kaufmännischen Notabilitäten des früheren Directorii, und endlich durch den Prüfstein von vier General-Versammlungen der Interessenten als der beste und geeignetste angenommen worden. Alle öffentlichen Bekanntmachungen seit länger als zwei Jahren enthalten das genaue Verzeichniß der von der Bahn zu berührenden Punkte, die zunächst Betheiligten sind durch die vielfachen Vermessnngen und Nivellements von dem Bahnzuge genau unterrichtet worden, und nirgens erhob sich bis jetzt eine Stimme gegen die gewählte Richtung der Anlage. Wie mühselig, zeitraubend und kostspielig die Vorarbeiten zur Erbauung einer Eisenbahn, zumal in einem nicht durchaus günstigen Terrain sind, wie es in einem Theile Oberschlesiens doch der Fall ist, darf als allgemein bekannt angenommen werden. Bei einem jeden, selbst dem geringsten Bauwerk ist der Entwurf die Seele des Werks, die Ausführung ist nur die Anwendung praktischer Regeln. Dennoch hat man den Entwurf ungestört vollenden lassen, die Wahl der Bahnlinie und mit dieser die beste Auffassung allseitiger Interessen stillschweigend genehmigt, und jetzt, wo der Vollendung des Entwurfs sich die Ausführung anschließen soll, erheben sich Stimmen dagegen und rufen Erörterungen hervor, welche beim Beginn des Unternehmens an ihrem Ort und rechtzeitig gewesen wären, wenn sie gleich damals, wie heute, wohl ohne Erfolg hätten bleiben müssen. Von allen verlautbarten Ansichten über die zu wählende Richtung der Bahn bedarf nur die, welche sich hinsichtlich der Führung über Gr. Strehlitz, Gleiwitz und Nicolai entscheidet, einer näheren Erwägung. Alle übrigen, welche einen anderen Anschluß an Gallizien, als bei Neu-Berun, verlangen, und insbesondere die, welche sich oberhalb Oppeln für das linke Oder-Ufer entscheiden, lassen außer Acht, daß die Bahn nicht ausschließlich nach Wien, sondern daß sie zugleich nach Lemberg und Krakau führen soll, Handelsstraßen, auf denen jährlich mehr als 160,000 Ctnr. der wichtigsten Frachtgüter verfahren werden. Die Handelsstraße nach der Moldau über Brody und Lemberg, und der Verkehr mit Krakau ist nur über Neu-Berun zu erreichen, denn die Ferdinands-Nordbahn nähert sich dort auf kaum eine Viertelmeile Entfernung der schlesischen Grenze und zieht sich die Weichsel-Mündung hinab unmittelbar nach Krakau. An demselben Punkte, wo gegenwärtig das aus Wieliczka kommende Steinsalz von der Weichsel zur Achse verladen wird, geht es in Zukunft auf die Eisenbahn über; die Richtung des jetzigen Transito-Transports erfordert, wenn die Eisenbahn bei Neu-Berun mündet, keine veränderte kommerzielle und Speditions-Verhältnisse; die reichhaltigen Steinkohlen-Gruben bei Mislowitz, auf deren Ausbeute die Ferdinands-Nordbahn dringend hofft, sind nur 3 Meilen von derselben entfernt; und endlich mündet die Warschauer Bahn kaum eine halbe Meile von Neu-Berun an die Ferdinands-Bahn, ein höchst wichtiger Umstand, um der Rivalität derselben durch die Nähe der Oberschlesischen Bahn entgegenzutreten.

Es soll nicht geleugnet werden, daß die Personen-Frequenz des linken Oder-Ufers groß sein wird, wenn die Eisenbahn die größern Landstädte dort verbindet, aber diese allein kann schwerlich das Anlage-Kapital der Bahn verzinsen, noch weniger den Verkehr erreichen, welchen der Hüttenbetrieb des rechten Ufers jetzt schon besitzt, und welcher nicht blos mit Wien, sondern zugleich mit Krakau auf dem rechten Oder-Ufer stattfindet. Ueberdies geht durch die Anlage der Bahn auf das linke Ufer der Oder das erste und größte Motiv derselben verloren: den Berg- und Hüttenbetrieb Oberschlesiens dem westlichen Deutschland näher zu bringen, und dadurch diesen Betrieb vor jeder Concurrenz zu sichern.

Für die Bahn von Oppeln über Gr. Strehlitz, Gleiwitz und Nikolai giebt man an, daß sie in eine vielbewohnte, fruchtbare Gegend zu liegen komme, während sie über Malapane und Zaudowitz nur Waldungen und wenig bewohnte Ortschaften berühre, daß Gleiwitz der Mittelpunkt des Berg- und Hütten-Betriebes sei, und daß die Länge der Bahn sich um 1 bis 2 Meilen verringern würde.

Die Nähe einer Eisenbahn an kleinen volkreichen Landstädten bringt erfahrungsmäßig durch Dorfbewohner, welche mit ihren Landerzeugnissen den Markt beziehen, mannigfachen Verkehr auf einer Eisenbahn hervor und ein Theil dieses Verkehrs würde allerdings auf dem jetzt projectirten Bahnzuge verloren gehen. Berücksichtiget man jedoch, daß von allen diesen Bahnreisenden nur die niedrigste Klasse des Fahrgeldes entrichtet wird, und von jedem eine, dem erlanbten Gewicht mindestens gleichkommende Last an Frachtgut mitgeführt wird, so tritt der erwartete Vortheil sehr in den Hintergrund. Der öftere Aufenthalt durch den Passagierwechsel und durch Auf- und Abladen der Frachtgüter giebt überdies für den Fahrzug so mannigfache Hindernisse, daß der mögliche pecuniaire Vortheil sehr beschränkt wird, und endlich ist der Zwischen-Verkehr der zu berührenden kleinen Landstädte durchaus nicht so bedeutend, daß er eine Berücksichtigung verdient. Anders ist es mit den Landproducten, welche zur Ausfuhr bestimmt sind, diese bedürfen einer weiteren Fracht: bis Oppeln oder Breslau, wo sie ihren Markt finden, und sind jedenfalls für die Eisenbahn gewonnen, mag sie über Gleiwitz oder über Malapane geführt sein, denn so wie man eine Entfernung von 2 bis 3 und mehreren Meilen nach einem schiffbaren Flusse, dem directen Absatzwege des Frachtgutes zur Achse vorzieht, so hat sich überall auch dieses Verhältniß in Bezug auf die Eisenbahnen erwiesen. Hiernach würde Tost und Peiskretscham seinen Anschluß an die Bahn zu Borowian an der Straße nach Lublinitz, Gleiwitz zu Gurniki und bei der Davidhütte an der Straße nach Tarnowitz und Königshütte, Nikolai bei Kattowitz finden. Gehen aber die westlich den genannten Städten gelegenen Gegenden für die Bahn verloren, so tritt dafür der Lublinitzer Kreis und der nördliche Theil des Beuthener Kreises ein, welche für eine Gleiwitzer Bahn aber ganz verloren wären. Hinsichtlich der Land-Produkte wird daher die Lage einer Eisenbahn kaum für irgend eine Gegend entschieden werden können, vielmehr deren Transport in allen Richtungen ohne allen wesentlichen Unterschied sich gleich bleiben.

Von allen, an der Hauptstraße zwischen Oppeln und Neu-Berun liegenden Städten ist Gleiwitz die am meisten berücksichtigungswerthe. Durch den Klodnitzkanal, welcher hier vorübergeht, hat sich die Spedition eines großen Theils der Oberschlesischen Bergwerks-Producte hier konzentrirt. Die merkantilischen Verhältnisse würden durch eine Bahn bei Gleiwitz hiernach keine Veränderung herbeiführen, die Bahn aber in eine gefährliche Concurrenz zum Kanal treten müssen. Dagegen gewährt der Beuthener Kreis die größte Ausbeute an Bergwerks-Producten, und aus diesem Kreise sind nothwendig im Durchschnitt $2\frac{1}{2}$ Meilen Landtransport bis Gleiwitz zurückzulegen. Die Bahn nun bei Beuthen würde die durchschnittliche Entfernung der ergiebigsten Hütten- und Grubenwerke bis auf eine halbe Meile von der Bahn vermindern und es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß diese halbmeilige Entfernung zur Bahn der $2\frac{1}{2}$-meiligen Entfernung zum Kanal vorgezogen werden wird.

Wie sich dann auch das Speditions-Geschäft in Gleiwitz anders gestalten könnte, so ist es doch begreiflich, daß nicht im einseitigen Interesse dieser Stadt, sondern im Gesammt-Interesse der Provinz und zunächst der belangreichen Werke des Berg- und Hütten-Betriebes die Bahn gebaut werden soll. Im übrigen sind der Produkte noch viele, die zu allen Zeiten den Klodnitzkanal und die Oderschifffahrt nicht werden entbehren können, und diese Speditionen müssen der Stadt Gleiwitz trotz der Eisenbahn bleiben.

Wenn denn auch das Königl. Hütten-Werk in Gleiwitz die jetzige Transport-Art beibehalten müßte, statt sich der Bahn anzuschließen, so wird durch die Hüttenwerke zu Malapane und Königshütte, von denen das erstere unmittelbar, das andere in der Entfernung von kaum einer halben Meile berührt wird, die Bahn mehr als entschädiget.

Die im Beuthener Kreise geförderten Erze werden theils in die Hüttenwerke des Lublinitzer und des nördlichen Theils des Gr. Strehlitzer Kreises zur Verarbeitung mit Holzfeuerung, theils in die Gegend von Mislowitz zur Verarbeitung mit Steinkohlen-Feuerung verfahren und betragen jährlich mehr als eine Mill. Centner. Die Ausbeute der Steinkohlen-Gruben um Mislowitz findet in dem Beuthener Kreise einen bedeutenden Absatz. Die Zufuhre der Erze sowohl wie der Steinkohlen geschieht jetzt zur Achse; Grund genug, daß der Transport sich der Eisenbahn anschließen wird, jedoch für die Eisenbahn um so sicherer verloren gehen würde, wenn sie Gleiwitz berührt, als die Anlagen hier, denen des Beuthener Kreises so erheblich nachstehen. Die bedeutenden Hüttenwerke und Hohöfen längs der Malapane und im Lublinitzer Kreise fördern ihre Produkte zur Achse nach Oppeln und würden nach wie vor diesen Weg nehmen, ohne die Bahn zu berühren, wenn dies' ire Richtung von Oppeln nach Gr. Strehlitz nimmt wogegen ein Ersatz auf diesem Traktus nicht zu finden wäre.

Die Hütten in der Umgegend von Kieferstädtel und längs der Klodnitz erhalten allerdings bei einer Bahn bei Beuthen eine weitere Entfernung von derselben, und scheinen somit für diese verloren. Es bedarf jedoch hierbei der Erwägung, daß ihre Anzahl minder groß und vornehmlich, daß ihre große Nähe an dem Kanal es unter allen Umständen zweifelhaft macht, ob sie es nicht vorziehen werden, sich wegen des wahrscheinlich geringeren Frachtgeldes andauernd des Kanals zu bedienen, selbst wenn die Bahn ihnen mit dem Kanal in gleicher Nähe läge.

Alle diese Gründe scheinen die projektirte Richtung der Bahn bestimmt zu haben und sind in der That so erheblich, daß eine Andere eben so wenig im Interesse

der Unternehmer als der übrigen Kreise Oberschlesiens sein würde. Eine Bahn bei Gleiwitz würde nur allein den Speditions-Anstalten dieser Stadt zu gut kommen und alle Straßen-Züge dort vereinen, wo durch den Klodnitz-Kanal schon Hinlängliches geschehen ist; der übrige Theil der Provinz aber dem Interesse einer einzigen Stadt aufgeopfert werden müssen.

Würde auch die Eisenbahn Gleiwitz nicht berühren, so kann doch mit Sicherheit erwartet werden, daß der Personen-Verkehr von Gleiwitz und Umgegend mit Oppeln und Breslau von den Durchschnittspunkten der Gleiwitz-Tarnowitzer oder Gleiwitz-Königshütter-Straße ab, jedenfalls der Eisenbahn zufällt, wobei der Personen-Verkehr mit Tarnowitz, dem Sitze des Königl. Berg-Amtes, mit Beuthen und mit Königshütte unabweislich der Bahn zufallen muß.

Das Terrain des projektirten Bahnzuges ist bei Tarnowitz und Mislowitz auf Ausdehnungen von zwei und einer Meile allerdings nicht günstig zu nennen. Bei Peiskretscham aber sind ebenfalls einige, und bei Nikolai eben so große Hindernisse und in größerer Ausdehnung als in der gewählten Bahnlinie um Tarnowitz zu überwinden. Außer jenen beiden Uebergängen über die Bergzüge hat die projektirte Bahn nur ganz flache Gegenden zu durchschneiden, welche überdem einen sehr geringen Werth haben und höchst geringe Erdarbeiten erfordern. Sie haben aber außerdem noch den Vorzug, daß sie reich an Holz sind, welches die Anlage der Bahn minder kostspielig macht, und dessen Versendung zur Oder nach Oppeln, vermittelst der Eisenbahn vielleicht nicht vergeblich erwartet werden darf. Die projektirte Bahn darf sogar in Aussicht stellen, daß die Waldgegend dann bewohnten Ortschaften weichen muß, zur Ansiedelung und zum Feldbau sich erheben kann, deren Kräfte dem Hüttenbetrieb um so nothwendiger werden, als jetzt die Hände nicht ausreichen, dem täglich wachsenden Bedürfniß annähernd zu genügen.

Die größere Länge der Bahn aber über Beuthen ermäßigt sich dadurch, daß wegen des Berg-Terrains bei Nicolai eine Bahn über Gleiwitz auch erheblich in ihrer graden Richtung gestört wird und daher an Ausdehnung ebenfalls erheblich anwachsen müßte. Ein Unterschied der Kosten zum Vortheil der Richtung nach Gleiwitz läßt sich aber um so weniger voraussehen, weil der geringe Werth des Grund und Bodens auf der projectirten Bahnlinie und der mindere Preis des Holz-Materials zu der Bahn und zu den Brücken die Baukosten der gewählten Bahnlinie bedeutend ermäßigt.

Was nach dieser Auseinandersetzung sich gegen eine durch drei Jahre sorgsam ermittelte und nunmehr fest angenommene Bahnlinie noch sagen läßt, gehört vor das Forum der General-Versammlung, die darüber entscheiden muß, ob eine bessere und im allseitigen Interesse geeignetere Linie zu wählen sei. Der Comitee hat wohl darüber keine Entscheidung, da die Vollmachten desselben nur auf die jetzt angenommene Bahnlinie lauten.

Unerfreulich aber ist es, wenn Stimmen aus Oberschlesien andeuten, daß die gewählte Bahnlinie nur im besonderen Interesse des Comitee's angenommen worden sei; so viel bekannt, hat jenes Comitee gar kein oder gerade ein anderes directes Interesse, und überdem wird die gesammte Geschäftsführung des Comitee's, ohne alle Ausnahme, unentgeltlich versehen und zwar im direkten Interesse — von ganz Oberschlesien, von wo jene Verläumdungen aus — und unnennenswerthe Beiträge eingehen.

Mannichfaltiges.

— Die Times nimmt von den zahlreichen Unglücksfällen, welche in letzterer Zeit auf England's Eisenbahnen durch die Unwissenheit und Ungeschicklichkeit der Maschinenführer entstanden sind, wohlbegründete Veranlassung, auf den unverzeihlichen Leichtsinn aufmerksam zu machen, womit die Direktionen dieser Bahnen ihre Maschinen der Leitung bloßer Heizer und Arbeiter anvertrauen, die von dem Bau der Lokomotiven und von den Gesetzen der Wirkung des Dampfes auch nicht die leiseste Ahnung haben. Statt diese wichtigen Posten, auf deren guter Besetzung die Sicherheit und das Leben der Reisenden beruhe, nur gut unterrichteten tüchtig eingeübten Leuten zu übergeben, nehme man Buben, Lehrlinge und Arbeiter der niedersten Klassen dazu, und zwar aus dem schmutzigen Grunde, weil man solchen Menschen nur geringen Tagelohn zu geben brauche.

— Folgendes ist das Getreide-Quantum, welches vom 1. Juli 1838 bis dahin 1840 in England verzollt worden und von dessen Werth ein großer Theil nach den Staaten des Deutschen Zoll-Vereins geflossen ist:

	Weizen.	Gerste.	Hafer.
1838.	226,587	2,494	308,214
1839.	3,223,510	224,348	55,694
1840.	1,523,312	899,768	850,481
Quarters	5,073,409	1,026,610	1,214,389

Dazu kommen noch überdies für die bezeichneten Jahre 160,704 Quarters Roggen, 265,875 Q. Erbsen, 287,894 Q. Bohnen und 2889 Q. Buchweizen. Rechnet man noch die jetzt bevorstehende Verzollung von 1,000,000 Q. Weizen hinzu, gleichwie andere seit dem 1. Juli verzollte Getreidesorten, so wird der Gesammtwerth der Getreide-Einfuhr in England, innerhalb der letzten zwei Jahre, auf 18,000,000 Pfd. St. sich berechnen lassen, ohne 1,590,468 Centner Amerikanisches Mehl in Anschlag zu bringen.

— Der Dominikanerpater Mathew, der den großen Mäßigkeitsbund in Irland gegründet hat, ist ein feiner junger Mann, der nicht etwa als Mönch gekleidet einhergeht, sondern einen modernen runden Hut, einen Rock von gutem Schnitt und hohe Stiefeln trägt.

— Neueren Berichten aus Tabris zu Folge hat das Erdbeben vom 2. Juli dort selbst keinen Schaden angerichtet, wohl aber in Ordabad, Nachdschuwan, Newan und Mekw bedeutende Verheerungen verursacht. Jenseits des Araxes waren in einigen Ortschaften Gebäude eingestürzt. Von der Spitze des Berges Aghri Tagh (Ararat), wo nach der Erzählung die Arche Noah's nach der Sündfluth auffaß, löften sich während des Erdbebens Felsenstücke los, stürzten auf das am Fuße liegende Dorf und zerstörten es so, daß von demselben und seinen Bewohnern keine Spur mehr übrig geblieben.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Czaar und Zimmermann," Komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen von A. Lortzing. Czaar, Hr. Nusch, vom Stadt-Theater zu Hamburg, als vierte Gastrolle. Maria, Mad. Meyer.

Donnerstag d. 17ten: Musikalische Akademie, in welcher Signora Mees-Masi, Kammersängerin Ihrer Majestät der Königin von Neapel, und Demoiselle Laskowska, Schülerin des Herrn Mees, folgende Gesangstücke in italienischer Sprache vorzutragen die Ehre haben werden. — Erste Abtheilung: 1) Ouvertüre. 2) „La tremenda", Scene und Arie aus „Montecchi und Capuletti", gesungen von Dlle. Laskowska. 3) Große Scene und Arie aus „La Somnambula", gesungen von Mdme. Mees-Masi. — Zweite Abtheilung: Scenen aus dem „Barbier von Sevilla", im Kostüm. 1) „Una voce poca fa," Scene und Arie. 2) Variationen nach einer venetianischen Barcarole: „La Biondina in gondoletta.". Beides von Mdme. Mees-Masi vorgetragen. Herr Mees, Director der musikalischen Akademie zu Warschau, wird die Ehre haben, das Orchester zu dirigiren. — Vor der ersten Abtheilung: Der Lügner und sein Sohn. Posse in 1 Act nach Collin d'Harleville frei bearbeitet. Herr v. Crack, Herr Wohlbrück. — Vor der zweiten Abtheilung: Nach Mitternacht. Dramatische Kleinigkeit in 1 Act.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung zeige ich meinen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an, daß am 11. d. M., Mittags um 2 Uhr, meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Charlottenbrunn, den 12. September 1840.

Theodor Döring.

Todes-Anzeige.

Heute früh $6\frac{1}{2}$ Uhr nahm Gott unsere liebliche Helena, $\frac{3}{4}$ Jahr alt, zu sich. Tiefgebeugt zeigen wir dies statt jeder andern Meldung hierdurch an.

Frankenthal den 14. September 1840.

Eugene Schaubert, Justitiarius.
Klara, geb. Schaubert.

Bei dem fortwährenden Weichen des Gold-Courses finden wir uns veranlasst, unseren Geschäftsfreunden hierdurch anzuzeigen; dass wir Louisd'or in Zahlung nicht höher, als zum Berliner Cours anzunehmen im Stande sind.

Stettin und Schwedt, im September 1840.

Aug. Ferd. Schiffmann. — Köhlau und Silling. — J. T. Hemptenmacher. — Kotelmann und Creutziger. — Uckermärkische Tabacks-Gesellschaft. — E. F. Meier. — Heinrich und Schulz. — C. F. Koreuber. — Ernst Traug. Barchewitz. — T. M. Abelsdorff und Comp.

Die unterzeichnete Königliche Direktion findet es für nöthig, darauf aufmerksam zu machen, daß die Fabrikate der Königlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin, außer dem blauen Zepter, mit den Buchstaben **K. P. M.** gezeichnet, mit anderen Buchstaben gezeichnete Porzellane aber nicht in der Königlichen Porzellan-Manufaktur angefertigt sind.

Königliche Porzellan-Manufaktur-Direktion.

Niederlage von Lagerbier aus Waldschlößchen bei Dresden.

Durch die Wohllöbliche Direction der Societäts-Brauerei zu Waldschlößchen bei Dresden ist Unterzeichneter in den Stand gesetzt, den Preuß. Eimer anerkannt schönes Dresdener Lagerbier mit 5 Rtl. 20 Sgr. an Wiederverkäufer abzulassen, u. kann dasselbe direct von Waldschlößchen, wie aus unten stehender Berechnung zu ersehen, nicht billiger bezogen werden.

Der Preuß. Eimer Lagerbier kostet zu Waldschlößchen 4 Rtl.
Schröterlohn . . . . 1 Sgr. 3 Pf.
Fracht 22 Sgr. pro Centner, der Eimer wiegt circa
1¾ Centner. . . 1 = 18 = 9 =
Summa 5 Rtl. 20 Sgr. = Pf.

Zur gütigen Beachtung empfiehlt dasselbe in ganzen und getheilten Gebinden:

S. Oppler,
Ring Nr. 8, in den sieben Churfürsten.

Die Leinwand-, Tischzeug- und Wachstuch-Handlung Moritz Hausser,

Blücher-Platz-Ecke in den 3 Mohren,

empfing direkt die neuesten und schönsten Desseins in sächs. Damast-Gedecken, desgl. Wiener à 6—24, Pariser à 3—20 Rthlr., gebleichte, naturell, bunte und seidene Caffee-Servietten, Dessert-Servietten, gebleichte Leinwand, geklärte und ungeklärte Creas, Weben-Leinwand, Gesundheits-Flanelle, f. bunt-gemalte Rouleaux, so wie alle zu dieser Branche gehörenden Artikel, empfiehlt nach Qualität, zu den möglichst billigen Preisen.

Echt engl. Strumpf-Wollen,

in schwarz, weiß, grau, blau und rosa, weiß und schwarzen Hanfzwirn empfiehlt:

Moritz Hausser.

Meubles und Spiegel

empfiehlt bei bedeutender Auswahl zu soliden Preisen das neue

Meubles- u. Spiegel-Magazin des Joseph Bruck,

am großen Ringe Nr 4, erste Etage.

Schnell-Frachten.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, wie ich von heute ab Eilfracht-Güter nach Königsberg in Pr. und Gegend in 12 Tagen Lieferzeit vom Tage des Abganges übernehme, und besorge ich während der Dauer des Transportes auch die Versicherung aller Güter gegen Feuersgefahr. Die Verladung von hier aus werde ich, wie stets, sofort veranlassen.

Grünberg in Schles., den 12. Sept. 1840.

Wilhelm Goldstücker, Spediteur.

Direkt aus Paris

erhielt ich **schwarze Casimir-** und **Castor-Hüte**, welche sich durch ihre Leichtigkeit und elegante Façon auszeichnen, ebenso ganz neue **Herbst-Mützen.** Die neuesten und elegantesten **Sammt-Westen, Shawls, Shlipse** und **Binden,** wie auch neue Farben **Tuche** und **Beinkleiderzeuge.**

L. Hainauer jun.,
Ohlauer Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten Pariser und Wiener Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt, und solche auf Verlangen binnen 24 Stunden geliefert.

Hausverkauf.

Ein im besten Baustande auf einer lebhaften Straße sich befindendes Haus, welches sich zu verschiedenen Gewerben eignet, ist Familien-Verhältnissen wegen äußerst billig zu verkaufen. Näheres Altbüßerstraße Nr. 24, im dritten Stock.

Zwei Stuben, ein Kabinet, nebst Küche und Zubehör, am Ringe, sind noch zum 1. October zu vermiethen und zu erfragen im Agentur-Comptoir von **S. Militsch**, Ohlauerstraße Nr. 84.

Das Lager engl. Tülle, Spitzen und Fattings eigener Fabrik von **Wetzlar & Comp.** aus Hamburg und Nottingham befindet sich während der Messen zu Leipzig: Brühl Nr. 68 — 472, Ecke der Halle'schen Strasse.

Taschen-Straße Nr. 2 steht wegen Mangel an Raum ein leichter brauchbarer halbgedeckter Wagen billig zu verkaufen beim Schmiedemeister Klugmann.

Daß die von mir dem Maler Herrn Mathy nachgesagten nachtheiligen Reden nicht in Wahrheit bestehen, bezeugt hiermit

F. Reß, als Gehülfe.

Anzeige.

Der zu dem Hause Nro. 2 am Platz an der Königsbrücke gehörende Garten soll vom 1. October d. J. an verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind Klosterstraße Nro. 80 zu erfahren.

Seegras-Matratzen,

das Stück 1½ Rtlr., empfiehlt:

Carl Westphal, Tapezier, Ring Nr. 57.

Garçon-Wohnung.

Albrechtsstraße Nr. 18 sind in der zweiten Etage zwei freundliche Hinterzimmer an einen ruhigen, soliden Miether abzulassen und bald zu beziehen. Näheres daselbst täglich in den Nachmittagstunden von 3 Uhr an.

Ein Kapital von 8000 Rtlr. ausleihbar gegen depositalmäßige Sicherheit, wird nachgewiesen Kupferschmiedestraße Nr. 8, 1 Treppe hoch. — Da das Geld aus einer Substitutionsmasse herrührt, wird bei prompter Zinszahlung eine Kündigung in langer Zeit nicht zu erwarten sein.

Ein leichter gebrauchter, aber noch in gutem Zustande befindlicher, ganz und halb gedeckter Wagen, mit eisernen Achsen, welcher zum Reisen gut ist, zugleich auch neue Wagen, stehen zum Verkauf Hummeri Nr. 16 beim Wagenbauer.

Ein Laufbursche

wird bald gesucht in der Hillerschen Leihbibliothek, Katharinenstraße Nr. 19.

Ein Mahagony-Flügel

steht Klosterstraße Nr. 10 zum Verkauf.

Ein **Schuhmacherlehrling** wird baldigst verlangt. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

An die Herren Raucher

empfiehlt als besonders gut und billig: eine neue Sendung alten wurmstichigen **Rollen-Varinas** à Pfd. 16 Sgr., und **Rollen-Portoriko** à Pfd. 10 Sgr. die Tabak-Handlung **S. May,** Graupen-Straße Nr. 19 an der Ecke der Karlsstraße in Breslau.

Eine Frau, gebildet und in den besten Jahren, die als Wirthschafterin an ein und demselben Orte mehrere Jahre zur Zufriedenheit conditionirt hat, wünscht ein ähnliches anderweitiges Unterkommen. Das Nähere bei Wwe. Reiche, Kupferschmiedestraße Nr. 44, woselbst auch tüchtige Köchinnen nachgewiesen werden.

Eine Stube ohne Möbel ist bald oder zu Michaeli an einen einzelnen Herrn zu vermiethen: Karlsplatz Nr. 1 zwei Stiegen.

Einem mit nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Menschen weiset eine Stelle zur Handlung nach: E. Leinß am Kränzelmarkt.

Verschiedene gute, auch neue Meubles, bestehend in Spiegeln, groß und mittel, Komoden, Tischen, Schränken u. s. w., so wie einiges eisernes Kochgeschirr, Glas und Hausgeräth, auch ein schöner Myrthenbaum, Epheu und Cypresse, sind wegen Abreise billig aus freier Hand zu verkaufen Ring- und Hintermarkt-Ecke im Adolphschen Hause.

Alte Meubles, Betten und dergleichen Gegenstände werden gekauft und dafür die höchsten Preise gezahlt bei

W. Alexander,
Neue Weltgasse Nr. 43, 2 St. vorn heraus.

Zum Ausschieben

ladet auf heute den 16ten September ergebenst ein:

Rothhaar, Coffetier im goldnen Kreuz.

Eine neue Drehbank,

mit Schraubenspindel, eisernen Docken und eisernem Rad, steht bei mir billig zu verkaufen.

Bostelmann, Messergasse Nr. 32.

Echt holländische Harlemer Blumenzwiebeln

in 343 Sorten empfing in großen starken blühbaren Exemplaren, und empfiehlt laut gratis zu verabreichenden Katalogs zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Kirchhof u. Füchsel

aus Schmölln, im Herzogthume Sachsen-Altenburg,

empfehlen zu bevorstehender Leipziger Messe ihr reichhaltiges Lager **feiner und extra feiner sächsischer Thibets, glatter, gestreifter und gemusterter Mousselines de laine, damascirter Mäntelstoffe etc., eigener Fabrik.**

Gewölbe: Reichsstrasse Nr. 45/399, unweit Kochs Hof.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Mahagoni-, 7 Oktaven breites Flügel-Instrument, von gutem Tone, steht billig zu verkaufen, Ohlauerstraße Nr. 18, 2 Treppen hoch.

Ring Nr. 25 ist eine Handlungs-Gelegenheit mit mehren großen Remisen und großen Kellern zu vermiethen. Das Nähere bei dem Haushälter daselbst.

Büchsenmacher und tüchtige **Schlosser** finden in der Gewehrfabrik zu Neisse sofort Anstellung.

Anzeige.

Mein Lager von ausgezeichnetem herbem Nieder-Ungar (Ruster und Oedenburger), pro Fl. 20 Sgr. empfehle ich gütiger Beachtung.

F. A. Hertel, Ohlauerstr. Nr. 56.

Ein völlig fehlerfreies braunes Wagenpferd, 7 Jahr alt, steht zum Verkauf Ohlauerstraße Nr. 43.

Ein junges Mädchen sucht eine Gesellschafterin zu der französischen Sprache, Ring 33, 1 Treppe.

Ein Fahrstuhl für einen Kranken steht billig zu verkaufen in der Turnanstalt des Hrn. Kallenbach.

Angekommene Fremde.

Den 14. September. **Goldne Gans:** Hr. Lieut. v. Rochow a. Goldberg. HH. Gutsb. Gr. v. Potocki a. Warschau, Flatt a. Starrwitz, Charle u. Hr. Dr. med. Vandertlancke a. Belgien. Hr. Gutsb. v. Kossowski a. d. Gr.-Herz. Posen. Fr. v. Heuthausen a. Gnadenfrei. Fr. Ob.-Landesger.-Präs. Keber und Hr. Kfm. Richter a. Königsberg. — **Hotel de Saxe:** Hr. Friedensrichter Jablkowski a Schadkow. Fr. Gtsb. v. Sadowska a. Miedzianow. Hr. Referend. Janecki a. Ratibor. Hr. Gutsb. Kapuscinski a. Oberschlesien. — **Gold. Zepter:** Fr. Gutsb. v. Wezyk aus Mijomice. — **Weiße Storch:** HH. Kfl. Schurgast a. Ziegenhals, Freihan aus Krotoschin. — **Hotel de Silesie:** Hr. Appellationsger.-Rath Heilmann a. Warschau. Hr. Superint. Finkstein a. Bischofswerder. Frau Grf. v. Haugwitz a. Oberschlesien. — **Deutsche Haus:** Fr. Rechnungsräthin Zöller aus Berlin. Hr. Pfarrer Kahl a. Kuttlau. Hr. Gutsp. v. Karczewski aus Krotoschin. Herr Kfm. Konrad a. Brieg. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Geisenheimer a. Jauer, Cohn a. Krappitz. — **Drei Berge:** Frau Grf. v. Schweinitz a. Stephansdorf. Hr. Kfm. Hartmann a. Magdeburg. — **Weiße Roß:** Hr. Lieutenant Pedell a. Neisse. Fr. Gutsb. Zindler a. Krossen. — **Gold. Schwert:** HH. Kfl. Herbst a. Warschau, Franke aus Magdeburg. — **Gold. Baum:** Hr. Kfm. Mühsam a. Pitschen. Hr. Part. v. Maltzahn a. Liegnitz. — **Weiße Adler:** Hr. Baron v. Nostitz a. Oels. — **Rautenkranz:** Hr. Kfm. Kertscher a. Schmiedeberg. Hr. Stallmstr. Petzel a. Chrzelitz. Hr. Einw. Kuszczynski aus Warschau. Hr. Oek. Ulbrich aus Brustave. — **Blaue Hirsch:** HH. Gutsb. v. Pstrokonski, v. Lasocki u. v. Grabowski a. Polen, v. Krzyzanowski a. Pakoslaw, v. Steinhausen a. Lanisch. Hr. Kfm. Einbild a. Krakau. Hr. Tuchfabr. Trappe a. Ozorkow. — **Gold. Krone:** Hr. Gutsb. v. Lüttwitz aus Alt-Wohlau. Hr. Kfm. Bartsch a. Reichenbach.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39: Frau Gen.-Pächterin Caps a. Brokott. Gartenstr. 32: Hr. Student der Rechte Rehfeld aus Berlin.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 15. September 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour	2 Mon.	—	138½
Hamburg in Banco . .	à Vista	150¼	149¾
Dito	2 Mon.	149¼	—
London für 1 Pf. St	3 Mon.	6.18⅝	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	100⅚
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99¼
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . . .		—	95¼
Kaiserl. Ducaten		95	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		108¼	—
Poln. Courant		101	—
Wiener Einl.-Scheine . . .		41⅙	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	103$\frac{11}{12}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	77½
Breslauer Stadt-Obligat	4	—	104¾
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	98¼
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106⅙	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	103⅔	—
dito dito 500 -	3½	103¾	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	107¼	—
Disconto .		4½	—